

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Hiller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plunz, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1414. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1918, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 418. — Zugangspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 M., monatlich 1.25 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3.45 M., monatlich 1.15 M. Bei den Postämtern Vierteljährlich 3.75 M., monatlich 1.25 M., ohne Zustellung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7gepaßte Kolonelle 25 Pf., Anzeigen von außerhalb 35 Pf., im Restametzell Seite 1.06 M. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 217.

Magdeburg, Sonntag den 15. September 1918.

29. Jahrgang.

Wie bezahlen wir den Krieg?

Auf den Kriegsschauplätzen verbluten Europas beste Kräfte. Eine Epoche hochentwickelter kapitalistischer Entwicklung wird damit zu Grabe getragen. Aber hinter den Fronten vollzieht sich in unblutiger, jedoch nicht minder revolutionärer Weise ein wirtschaftspolitischer Umschwung. Während in Rußland der Bürgerkrieg nicht bloß politischer Umgruppierungen wegen, sondern im tieferen Sinne um die Lebensfähigkeit einer sprunghaft erzwungenen sozialistischen Wirtschaftsweise wütet, entwickelt sich in Deutschland, England und Frankreich der Umbildungsprozess von der „freien Wirtschaft“ zur staatskapitalistischen Betriebsform mit staatssozialistischen Umdeutungen.

Was unterscheidet den Staatskapitalismus vom Staatssozialismus? Ersterer bezweckt, den Unternehmergewinn für fiskalische Zwecke abzuleiten, ohne im Verhältnis der Anreizung des Mehrwerts und seiner Erzeugung Wesentliches zu ändern. Vielmehr sollen durch ihn die Grundlagen der kapitalistischen Warenproduktion erhalten, ja oft noch mehr gefestigt werden. Die Kriegswirtschaft liefert unzählige Beispiele, wie der direkte und indirekte Staatsbetrieb mit dem System von Höchstpreisen — sie sind eigentlich Unterpreise — den Unternehmergewinn maßlos zu steigern versteht. Doch sind diese Erscheinungen der Kriegszeit nicht unbedingt und untrennbar mit den vielerlei Arten des Staatskapitalismus, den unmittelbaren Staatsbetrieben und Monopolen, gemischt wirtschaftlichen Betrieben, Anteilen an syndizierten Zusammenschlüssen usw. verbunden.

Erst durch das Hinzutreten eines neuen sozialwirtschaftlichen Momentes erhält der Staatskapitalismus einen staatssozialistischen Anstrich. Wenn nämlich der Staatunternehmer den Boden rein kapitalistischer Mehrwertproduktion verläßt, und der von Lassalle besonders betonten sittlichen Idee des Staates näher tritt. Das kann, um nur ein Beispiel anzuführen, geschehen durch Aufgabe der Basis aller kapitalistischen Produktion, des freien Spiels der Kräfte, des Gesetzes von Angebot und Nachfrage. Die Einführung eines Minimallohns, eine erhöhte, und zwar variable Quote des Anteils der Arbeiterklasse am Produkt in der Gestalt besserer Löhne und Arbeitsbedingungen, könnte ungewiss als ein Schritt vom Staatskapitalismus zum Staatssozialismus angesehen werden. Der Unterschied zwischen beiden besteht eben nur dem Grade nach und ist keineswegs prinzipieller Natur.

Von größter Bedeutung erscheint es nun, wenn in dem Lande mit breiter kapitalistischer Basis, England, der Empore des Freihandels, der größte Sprung aus dem „Paradies der Freiheit“ in den Zwangsstaat ausgeführt werden muß. Wie haben sich die Verhältnisse dort in den vier Kriegsjahren geändert! Der

englische „Machtwächterstaat“

wandelt sich in eine Zwangsorganisation. In Stelle der Grundlage englischer Machtentfaltung, dem Freihandelsystem, treten protektionistische Ziele. Das Söldnerheer muß der allgemeinen Wehrpflicht weichen und „Englands Nebel durchdringt die Freiheit“ — wie Börne vor bald hundert Jahren in der Grabrede auf Jean Paul rühmend betonen durfte — nicht mehr.

Schon gleich nach Kriegsausbruch sind in der Hochburg des Individualismus einschneidende Maßnahmen getroffen worden, wie man sie ein Jahr vorher für undurchführbar gehalten hätte. So die Beschlagnahme der Fabriken für die Kriegsdauer, die Begrenzung der Unternehmergewinne auf den Friedensstand, worauf bald die Erhöhung der nominellen Steuerrate von

1 Schilling auf 3 Schilling und 5 Schilling vom Pfund — das sind 25 Prozent des reinen Einkommens — folgte. Doch darf hierbei nicht vergessen werden, daß ein Arbeitseinkommen bis zu ungefähr 2600 Mark steuerfrei bleibt und die Staffelnung des Besitzes wie alles höhere Einkommens eine Besteuerung bis zu 47 Prozent zustande bringt.

Bei alledem ist durch die längere Dauer des Krieges auch in England an ein Füllen des Danaidenfasses nicht zu denken. Und man zerbricht sich jenseits des Kanals mehr den Kopf als bei uns, mit welchen Mitteln die ungeheuerlichen, bald nicht mehr vorstellbaren Summen gedeckt werden sollen. Unter den mancherlei Vorschlägen verdient eine Abhandlung der Gesellschaft der Fabier:

Wie bezahlen wir den Krieg?

unfre besondere Beachtung, weil sie unbeschadet ihrer Anpassung an englische Verhältnisse als ein staatssozialistisches Pronunziamento anzusehen ist. Die 1885 gegründete Gesellschaft — es gehören ihr auch Bernard Shaw und Sidney Webb an — unterscheidet sich von der Sozialdemokratie durch ihre politische Abstammung. Getreu ihrem, dem in den Römischen Kriegen hervorragenden römischen Feldherrn Fabius Cunctator, dem „Zögernden“, entlehnten Namen, hat sie vom Beginn ihrer Tätigkeit an den Sozialismus nur vermittelst ihrer Schriften in den Mittelklassen-Gingang zu schaffen gesucht. Ihre Propaganda trug immer einen staatssozialistischen Charakter, da sie die Laktik, dem englischen Volke den Sozialismus in homöopathischen Dosen beizubringen, für die richtige hielt.

Die Bedeutung der auch in deutscher Uebersetzung jetzt bei Duncker u. Humblot erschienenen Schrift der Fabier besteht weniger in der Betonung eines Prinzips oder einer Gesinnung, als in dem Mut, mit dem dem finanziellen Problem gegenübergetreten wird. Alle überkommenen finanzwirtschaftlichen Systeme, ja sogar die Frage der direkten und indirekten Steuern verschwinden gegenüber den Anforderungen, die an die wirtschaftliche Kraft des Staates gestellt werden. — Sie zu befriedigen, dient in erster Reihe die Forderung einer Erweiterung der direkten Steuer auf das Einkommen. England hat bisher den größeren Teil der Kriegskosten auf diesem Wege gedeckt und aller Wahrscheinlichkeit wird der schon vor längerer Zeit von Lord Courtney im Oberhaus verkündete Satz einer

Steuer von 80 Prozent des Einkommens.

der oberen Zehntausend seiner Verwirklichung nahekommen. Wie sehr man sich in England an eine fast bis zur Enteignung gehende Ausbildung der direkten Besteuerung gewöhnt hat, zeigt diese kleine Tabelle der Besteuerung mittlerer Einkommen für 1916/17:

Steuer auf Arbeitseinkommen	Steuer auf Besitzeinkommen
von 8 000 M. = 7,4 Proz.	von 8 000 M. = 10,5 Proz.
„ 12 000 „ = 8,7 „	„ 12 000 „ = 14,5 „
„ 20 000 „ = 10,5 „	„ 20 000 „ = 17,5 „

Seit April 1916 sind die größeren Einkommen noch stärker herangezogen, so daß auf 100 000 Mark 30 Prozent, auf 400 000 Mark 47 Prozent entfallen. Die deutsche Uebersetzerin der Schrift, Frau Jaffé-Richtshofen, weist in der Vorrede mit Recht darauf hin, wie sehr die „Mengenlosigkeit“ der deutschen Finanzpolitik dagegen absteht. So hört in Preußen die Steigerung des Steuerzuges bei 100 000 Mark auf. Das gleiche ist bei den Kriegszuschlägen der Fall. In England fängt also das rechte Erfassen der Einkommen dort erst an, wo es in Preußen schon aufhört. Ein Teil der Fabiervorschlüsse, wie Abgrenzung der Veranlagung zwischen ledigen und Verheirateten,

finderlosen und kinderreichen Familien ist in der neuere deutschen Steuergesetzgebung (Bayern) bereits verwirklicht oder geht seiner Verwirklichung entgegen.

Tragen die Vorschläge der Fabier hinsichtlich der Einkommensteuer keinen eigentlich staatssozialistischen Charakter, so ist das um so mehr bei dem übrigen Teil ihres Programms der Fall. Allein für englische Verhältnisse und Vorstellungen von Bedeutung ist die Forderung der Verstaatlichung der Post und der Eisenbahnen. Hierin sind wir England ja um mehrere Ratenlängen voraus. Dagegen verdienen zwei andre Forderungen Beachtung: die Verstaatlichung der Kohlenversorgung und der Lebensversicherung. Der Schwerpunkt beider Forderungen liegt hier in der Versorgung, also im allgemeinen Interesse, trotzdem bei der Lebensversicherung ebenfalls auf neue, nicht zahlenmäßig berechnete Einnahmequellen zur Deckung der Kriegsschulden hingewiesen wird. Die Verstaatlichung der Kohlenruben ist mit einem Uebernahmeheskapital von ungefähr 8 Milliarden Mark errechnet, das durch Ausgabe besonderer „Staatsnoten“ beschafft und bis zum Jahre 2000 getilgt werden soll. Besonders betont wird die Notwendigkeit der Verstaatlichung der Kohlenversorgung mit dem beständigen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit. Die Umwidmung der Bergleute aus unzufriedenen Lohnarbeitern in Staatsangestellte, die den Mächten der Unternehmer entrückt sind, wird eingehend durch Tatsachen begründet. Ebenso findet die Ausbeutung der Verbraucher durch den Zwischen- und Kleinhandel zahlenmäßige Belendigung. Wie wenig erfreulich die Arbeitsbedingungen trotz der alten Organisationen der Bergarbeiter sind, geht daraus hervor, daß ihr Durchschnittseinkommen (Jugendliche und Alte, Frauen und Männer) nicht mehr als 1600 Mark beträgt.

Von großem Interesse ist die Begründung der Verstaatlichung der Lebensversicherung. Sie ist wiederholt auch in Deutschland als geeignetes Monopolprojekt verlangt worden, in den maßgebenden Kreisen, auch in den Volksvertretungen, hat sie jedoch kein Echo gefunden, trotzdem ihre Ausführung die geringsten Schwierigkeiten bietet. Es handelt sich bei diesem Monopol ja nur um die Uebernahme eines verwaltungstechnischen Apparates, der in Deutschland auf die leichteste Weise durch Angliederung an die staatliche Invaliden- und Krankenversicherung erfolgen könnte. Die Fabier motivieren den Verstaatlichungsplan aber nicht mit dem für deutsche Verhältnisse zutreffenden hohen Rentabilitätsstand dieser Unternehmungen, sondern mit der Gefahr, die den Versicherten infolge der hohen Einkommensteuern droht. Sie wird die Hälfte der Zins-einnahmen der englischen Gesellschaften verschlingen.

Es ist hier nicht der Ort, des näheren auf die Berechnungen einzugehen. Sie mögen im einzelnen nicht immer zutreffen und von Sachleuten als „dilettantisch“ abgetan werden. Aber was an ihnen lehrreich und beachtenswert erscheint, ist die Kühnheit, mit der nach Mitteln und Wegen gesucht wird, auf der Weltkatastrophe ein

neues Wirtschaftssystem aufzubauen.

Von solchem Wagemut findet sich leider in Deutschland keine Spur. Wir leiden immer noch an dem auf der falschen Berechnung einer kurzen Kriegsdauer aufgebauten „System Helferrich“ und dem Mangel der Unfähigkeit, ein einheitliches Finanzsystem aufzustellen. Daran hindert uns die sogenannte „Finanzhoheit“ der Bundes-Zwergstaaten. Deshalb es lehrreich bleibt, zu wissen, wie man in dem nach den Dogmen der Uideutschen dem Untergang geweihten England den großen Zeitproblemen nähertritt.

X X

Landarbeiter und Arbeitskammern.

Aus dem Landarbeiterverband wird uns geschrieben: Das Bestreben des Bundes der Landwirte, nun den landwirtschaftlichen Arbeitern in den Landwirtschaftskammern eine sogenannte Vertretung zu geben, wurde in der Arbeiterpresse mit Recht so ausgelegt, daß das Ziel dieses Planes sei, die Aufnahme der Landarbeiter in die Arbeitskammern zu verhindern. Diese Feststellung ist dem

Bund der Landwirte sehr unangenehm. In der „Deutschen Tageszeitung“ (Nr. 438 vom 29. August 1918) beruft man sich auf eine Darlegung der „Materialien zur Tagespolitik“, die das Gegenteil beweisen sollen.

Da wird nun behauptet, nach den Bestimmungen des jetzt gültigen Landwirtschaftskammergesetzes vom 30. Juni 1894 könnten nur solche Landwirte persönlich in den Land-

wirtschaftskammern mitarbeiten, die mindestens über eine selbständige Uebernahme verfügen. Die Kammer hätten es schon lange als einen Mangel empfunden, daß Kleinstellenbesitzer und Pächter abseits stehen müßten. Dabei wird selbst in dem „Agrarischen Handbuch“ des Bundes der Landwirte (Ausgabe 1911) darauf hingewiesen, daß die gesetzlichen Bestimmungen ein vollwert-

tige Beziehung dieser kleinen Landwirte und Pächter schon jetzt zulassen. Es heißt aber bezeichnenderweise in dem Handbuch:

Bisher ist jedoch von einer bezüglichen Veränderung des Wahlmodus an keiner Landwirtschaftskammer Gebrauch gemacht worden.

Nichtig ist, daß man im Landbünd, wie überhaupt in agrarischen Arbeitgebervereinigungen und den Landwirtschaftskammern sich erst mit der sozialen Seite der Landarbeiterfrage befaßt, seitdem der Deutsche Landarbeiter-Verband im Jahre 1909 seine Tätigkeit aufgenommen hat. Vor dieser Zeit erschöpfte sich die Behandlung der Landarbeiterfrage in der Forderung einer verschärften Bestrafung des sogenannten Kontraktbruchs und des Verbots der Beschäftigung Jugendlicher in der Industrie, und in der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte, besonders ausländischer Arbeiter.

In der „Deutschen Tageszeitung“ wird auf eine Verhandlung des Landesökonomikollégiums im Jahre 1911 hingewiesen, die sich mit Landarbeiterfragen beschäftigt habe. Das ist richtig, aber aus dem Protokoll dieser Verhandlung ergibt sich, daß diese Beratungen durch die Tätigkeit des Deutschen Landarbeiter-Verbandes veranlaßt wurden.

„Wie kann den Landarbeitern ein besserer Anschluß in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht geboten werden?“ ist der Titel einer Schrift dieser Institution. Diese ist weiter nichts als eine Kampfschrift gegen jede selbständige Betätigung der Landarbeiterschaft. Den

Landwirten wird darin gesagt, die Zeit des ruhigen Gehens in der Landarbeiterfrage sei nun vorbei, es sei zu spät, nicht für den Kampf selbst, sondern für ein längeres müßiges Zusehen. An dieser Stelle ist auch schon festgelegt, es sei bei Zugziehung von Landarbeitervertretern darauf zu achten, daß diese nicht zuviel Stimmanteile auf sich vereinen.

Auch der Bundesführer v. Wangenheim soll schon 1910 Herz für die Landarbeiter entdeckt haben und für deren Vertretung in Landwirtschaftskammern eingetreten sein. Das ist richtig. V. Wangenheim ist gleichzeitig Vorsitzender der pommerschen Kammer und hat im Februar 1918 im Deutschen Landwirtschaftsrat über die Beweggründe dazu folgendes wertvolles Eingeständnis gemacht:

Die Landwirtschaftskammer in Pommern hat mit Rücksicht auf die sozialdemokratischen Eindringungsverjuche (gemeint ist der Landarbeiterverband) in die ländliche Arbeiterschaft den Vorschlag gemacht, Landarbeiter durch Wahlrecht in die Landwirtschaftskammer zu nehmen. Wir selber in Pommern haben den Versuch gemacht und Arbeiter in Ausschüsse berufen.

Wenn behauptet wird, diese Bestrebungen hätten mit dem Arbeitskammergesetz nichts zu tun, so verweisen wir auf die Stellung des Bundes der Landwirte zum Entwurf eines Arbeitskammergesetzes, der im Jahre 1908 dem Reichstag vorlag. Der Bund der Landwirte war natürlich mit dem Scheitern der damaligen Vorlage voll und ganz einverstanden. Es heißt darüber wörtlich in dem agrarischen Handbuch des Bundes der Landwirte:

Von unserem Standpunkt können wir der Regierung nur zustimmen, daß sie hier fest geblieben ist. Die landwirtschaftlichen Arbeiter sollten zunächst nicht unter das Gesetz fallen, es war aber aus den Motiven zu ersehen, daß selbst die Regierung eine Ausdehnung auf die Landarbeiter für die spätere Zukunft ins Auge faßte, und an Bestrebungen, sie an diese Abzucht zu erinnern, würde es sicher nicht gefehlt haben.

Kann man nun schon über das Arbeitskammergesetz sehr verschiedener Ansicht sein, so muß die für später in Aussicht genommene Einbeziehung der ländlichen Arbeiter bei den eigenartigen Verhältnissen des landwirtschaftlichen Betriebs mehr als bedenklich erscheinen. Da aber diese Einbeziehung der Landarbeiter bei einem Zustandekommen des Gesetzes im Laufe der Zeit vorgenommen werden würde, so ist einer erneuten Vorlage, mindestens in dieser Fassung, nicht das Wort zu reden.

Man vergleiche damit die Behauptung, es sei dem vereinigten landwirtschaftlichen Unternehmertum, besonders dem Bund der Landwirte nicht darum zu tun, die geplante Aufnahme der Landarbeiter in die Arbeitskammern zu durchkreuzen, sondern er wolle nur wieder einmal sein gutes Herz für die Landarbeiter betätigen.

Die gewerkschaftliche Organisation der Landarbeiter zu unterdrücken, das war seit jeher das Bestreben des Bundes der Landwirte. Davor dem Kriege die Eingaben des Bundes an die Regierungen, den Landarbeiterverband aufzulösen, nichts nützten, soll es nun mit dem Zuckerbrot (Zugziehung zu den Landwirtschaftskammern) versucht werden. Die Landarbeiterschaft zweifelt mit Recht an der Ehrlichkeit dieser Anteilnahme an ihrem Geschick. —

Was der Krieg bringt.

Bis zum vollen Siege.

Der englische Ministerpräsident hat abermals eine Kriegssrede gehalten. Er spricht nicht mehr von dem Genickbruch, den er Deutschland verabreichen will, wohl aber von dem vollständigen Siege über die deutsche Seeresmacht. Erst durch diesen Sieg glaubt er einen wahrhaften dauernden Frieden verbürgen zu können.

Das englische Telegraphenbureau gibt einen kurzen, offenbar verstümmelten Bericht über die Rede hinaus und dieser Auszug ist offenbar noch mangelhaft oder gar falsch überjert worden. Wir begnügen uns daher damit, einige Sätze, die wir für zweifelsfrei halten, wiederzugeben.

Wir sind durch einen langen Tunnel hindurch, aber noch nicht am Ende der Reise. Das Schlimmste ist vorüber. Ich erzähle Ihnen das als einer, der seit vier Jahren die Ereignisse genau beobachtet hat. Die Deutschen haben sich keinen Illusionen hingegen. Die neue Tatsache, welche die Deutschen mit Beforgnis erfüllt, war die Ankunft der amerikanischen Kruppen. Nur wenn die Nation den Mut verliert, könnte es kommen, daß wir keinen wirklichen Sieg erreichen, und am Ende des Krieges unsere Feinde einen gerechten und dauerhaften Frieden aufzwingen zu können. Die erste wesentliche Bedingung ist, daß die Zivilisation ihre Macht organisiert, um ihre Bestrebungen durchzusetzen. Der Sieg ist wichtig für einen gesunden Frieden. Die preussische Militärmacht muß nicht nur zerfallen werden, sondern das deutsche Volk selbst muß wissen, daß seine Herrscher die Gesetze der Menschlichkeit verletzen, die preussische Militärmacht sie nicht vor Strafe schützen konnte, und daß, wer das Gesetz bricht, seine Strafe findet. Wenn das nicht erreicht wird, würde der Krieg vergebens geführt worden sein. Die gleiche oder schlimmere Schrecken würden sich wiederholen. Dies muß der letzte Krieg sein. Wenn er das nicht ist, wäre es das Ende der Zivilisation. Der Völkerverbund würde, wenn die preussische Militärmacht triumphierte, ein Bund zwischen Furcht und Gier sein. Ein Furcht und viele Gier. Wenn der Sieg nicht errungen wird, kann man auf die Pläne für eine neue Welt ebensovoll verzichten.

Ueber die amerikanische Hilfe hat auf dem englischen Gewerkschaftskongress der nationalisierte Arbeiterführer Gompers, ein unbedingter Anhänger Wilsons, einige Auskünfte gegeben. Er behauptet unter anderem verbalen Vorstößen gegen Deutschland, daß die amerikanischen Arbeiter mit den amerikanischen Imperialisten eines Sinnes seien. Zwischen der amerikanischen Arbeiterschaft und der amerikanischen Regierung herrscht nach ihm vollständiges Einvernehmen. Dadurch werde der ungeahnte Umfang der amerikanischen Kriegshilfe erklärlich.

Amerika spricht zu Großbritannien, Frankreich, Italien und den andern Verbündeten: Männer der Demokratie, wir können fünf Millionen stark. Und ich darf die Bemerkung des großen Führers der Demokratie der Welt, des Präsidenten Wilson, hinzufügen: Warum sollen wir uns auf fünf Millionen beschränken? In die Hände der Welt ist unsre Bewegung ohne Grenzen für den internationalen Frieden eingetreten. Niemand war in dieser Hinsicht härter als wir. Aber wie viele von uns können an den internationalen Frieden glauben, wenn der schreckliche Karodent seine Forderungen auf friedliebende Völker heft, auf die Vernichtung von Demokratie und Freiheit abzielt und nach Welt Herrschaft strebt? Wie jemand länger an das Ideal des Weltfriedens denken kann, während das vor sich geht, übersteigt mein Begriffsbereich. Die Arbeiterschaft ist nicht im Krieg aus Siebe zum Krieg. Die unparteilichen Männer in Großbritannien und Frankreich sind nicht Vertreter des Militarismus. Ich habe den Gedanken des Friedens, aber wenn wir nicht Welt und Länder verabschieden, wenn wir nicht geteilt sind, für die Ideale und die Demokratie zu kämpfen, für welche die Männer der Vergangenheit und der neuen Gegenwart gelitten haben, werden wir das große Erbes unvorbereitet sein.

Auch aus diesen Sätzen geht klar hervor, daß die amerikanischen Arbeiter, soweit Gompers sie vertritt, der Meinung sind, es gelte die Demokratie gegen das deutsche Streben nach Welt Herrschaft und Unterdrückung zu verteidigen. Die englischen Arbeiter, die einen vierjährigen Krieg hinter sich haben, blicken in das internationale Getriebe schon härter und tiefer hinein. Für ihre Reklame hat Gompers, der im Kriegskabinett Lloyd Georges gesessen, sich gegen die Imperialisten aller Länder, also auch gegen die englischen und amerikanischen, gewandt und für einen Verständigungsfrieden gesprochen. Die Rede ist unklar zu finden. Sie zeigt, daß drüben wie

bei uns der Gegensatz zwischen den Anhängern der Eroberung und der Versöhnung immer härter wird, und daß die Massen des Volkes immer klarer zu der letzteren neigen.

Diesem Teile der Bevölkerung und damit der Förderung des Verständigungsgedankens hätte Bayer einen Dienst erwiesen, wenn er in seiner Rede nicht die ungeliebte und unmögliche Zweiteilung aufgestellt hätte: Verständigung im Westen, aber Eroberung im Osten. Die Lloyd George und Gompers werden ihren Zuhörern — das ist die ganze Nation — jagen: seht, so handelt Deutschland! Wenn es im Westen siegen sollte, würde es auch dort einen Brester Frieden diktieren. Deshalb muß der Krieg fortgesetzt werden, bis die Entente den vollen Sieg errungen hat. Und die so reden oder schreiben, werden drüben abermals Glauben finden.

Das sind die unglücklichen Folgen der politischen Unsicherheit und Verfahrtheit, in der wir in Deutschland seit Jahren leben. Ihr ist auch Bayer anheimgefallen. Zum Schaden der deutschen Sache und der internationalen Friedensbewegung. —

Englische Arbeiter für Verständigung.

Der vierte Verhandlungstag des britischen Gewerkschaftskongresses brachte die mit Spannung erwartete Auseinandersetzung zwischen den kriegstreibenden Anhängern Gabeloff Wilsons, die eine Boykottresolution gegen Deutschland einbrachten und den friedensfreundlichen Arbeiterelementen, die mit einer ekklatanten Niederlage der ersteren endete. Ein andres Ereignis waren die mit Spannung erwarteten Reden der Arbeiterführer Gompers und Genderson.

Genderson, der als Vertreter der Labour Party sprach, gedachte des enorm gewachsenen politischen Einflusses der britischen Arbeiterschaft, die außer den umfassenden Programmen sozialen Neuaufbaues auch eine feste internationale Politik verfolgte. Sie sei der alten Diplomatie müde und versuche die Weltkrisis durch die Arbeiterdiplomatie zu lösen. Dabei sei sie beleidigenden Entstellungen ausgesetzt; während sie vier Jahre entschlossen auf dauernde Beseitigung des Militarismus, nicht nur bei den Zentralmächten, sondern bei der ganzen Welt hinarbeite, werde ihr nachgesagt, sie strebe ein Kompromiß an und kapitulierte vor dem deutschen Imperialismus. Das sei eine Beleidigung der britischen Arbeiterschaft. Schon die erste interalliierte Arbeiterkonferenz habe erklärt, daß der Sieg des deutschen Imperialismus die Niederlage und Vernichtung der Freiheit und Demokratie Europas bedeuten würde.

„Sie bekämpfen“, rief Genderson aus, „den deutschen Imperialismus ebenso wie Freund Gompers und seine Föderation. Zwischen ihr und uns ist nur ein Unterschied, nämlich, daß wir noch an den Internationalismus der Völker glauben, wengleich wir den Glauben an den Internationalismus der Könige verloren haben.“ (Beifall.) Wir sind nicht im Kriege mit dem deutschen Volke, außer insoweit es das imperialistische System der Eroberung und Aggression seiner Regierung unterstützt. Wir wollen dieses System vernichten. Unser Ziel ist, das deutsche Volk in unserem Kampfe gegen alle Formen des Militarismus und Imperialismus zu unserem Verbündeten zu machen.

Wir glauben, daß ein Dauerfriede so lange unmöglich ist, bis das militaristische, imperialistische System überall vernichtet ist. (Beifall.) Wir wollen aber, daß der kommende Friede auf keiner Seite ein Gefühl der Bitterkeit und Schädigung hinterläßt. Wir geben jeden Gedanken an wirtschaftlichen Boykott nach dem Kriege auf. Wir weisen jede Abzucht zurück, Deutschland zu isolieren und sein Wirtschaftsleben zu zertreten. Unse Politik ist mit einem Wort eine Politik der Verständigung. Wir erwarten, daß dieser Krieg mit dem Augenblicke enden sollte, wo alle Kriegführenden einschließlich Deutschland bereit sind, Verzicht auf die Gewalt und internationales Zu-

sammenarbeiten an Stelle nationaler Angriffspolitik zu sehen.

Wir haben die Gelegenheit angestrebt, unsere Politik und unsere Ziele in einer freimütigen Aussprache mit den deutschen Sozialisten zu erklären, aber man traute uns nicht und verweigert uns die Möglichkeit dazu. Nachdem wir in dieser Richtung keinen Erfolg gehabt haben, müssen wir nach andern suchen, und ich glaube, wir werden eine finden. (Beifall.) Die nächste interalliierte Konferenz findet auf besonderes Ersuchen von Gompers statt, der der unheilstiftenden Presse zufolge den weiten Weg von Amerika gemacht hat, um sich mit seinem ganzen Gewicht auf den armen Arthur Henderson zu stützen. (Weiterkeit.) Wir sind die besten Freunde, verfolgen die gleichen Ziele und haben nur eine Differenz, das ist die momentane Differenz zwischen seiner und unsrer Methode. Ich wage zu sagen, daß vor Beendigung der interalliierten Konferenz die Entfernung zwischen der Stellungnahme der amerikanischen Arbeiterschaft und der unsrigen geringer sein wird. Schließlich kommt es ja auf das Endziel, nicht auf die Methode an.“ (Beifall.)

Nach einem stürmischen Zwischenfall, worüber die Berichterstatter Einzelheiten nicht angeben, wurde mit 3835 000 gegen 493 000 Stimmen über die Boykottresolution des Seemannsverbandes zur Tagesordnung übergegangen. Diese Ziffern sind, wie „Daily News“ bemerkt, um deswillen von Bedeutung, als sie die Aussichtslosigkeit des Wilsonschen Planes, eine neue kriegstreibende Arbeiterpartei zu begründen, dartun.

Der Landesvater.

Man kennt aus Hunderten von Reden hinlänglich die Auffassung Wilhelms 2. vom Beruf des Fürsten. Nach seiner in der deutschen Romantik wurzelnden Auffassung ist der Fürst von der Vorsehung selbst eingesetzt, das Schicksal seiner Untertanen zu leiten. Diese Auffassung hat der Kaiser neuerdings wieder den Arbeitern in Essen vorgebracht. Er ist der „Landesvater“, der über seine Untertanen wacht wie ein Vater über die Kinder, und ist Gott dem Herrn selbst „für das Schicksal von siebzig Millionen Menschen verantwortlich“.

Mit Recht hat der Kaiser in einer früheren Rede von dem „Kampfe zweier Weltanschauungen“ in diesem Kriege gesprochen. Diese religiös-romantische Auffassung des Königtums von Gottes Gnaden, die der Kaiser in Essen wieder den Arbeitern vorgebracht hat, steht in der Tat im schroffsten Gegensatz zu jener demokratischen Staatsauffassung, die im Lager unsrer Gegner herrscht.

Dem entspricht auch die Ansicht Wilhelms 2. über den Ursprung des Krieges. Ihm ist der Krieg ein Kampf zwischen Gutem und Bösem schlechthin. Ganz ähnlich sagen es freilich die Feinde auch, nur daß sie natürlich sich als die Vertreter des Guten, uns als die Vertreter des Bösen ansehen. Der Kaiser freilich steht das Kennzeichen der fittlichen Ueberlegenheit des Germanen darin, daß er nur ehrlichen Born, nicht neidischen Haß kenne. Aber lassen uns die Engländer nicht? Und doch sind sie ein germanisches Volk, aus der Mischung dreier germanischer Stämme — der Angelsachsen, der Dänen und der Normannen — hervorgegangen!

Der deutsche Kaiser hat in Essen schon einmal zu deutschen Arbeitern gesprochen: nach dem Tode Krupps. Damals war seine Rede ein Kampfruf gegen die Sozialdemokratie. Diesmal wiederholte der Kaiser das Wort: „Ich kenne keine Parteien mehr, nur noch Deutsche.“ Aber das Recht des Deutschen Reiches kennt leider immer noch Preußen erster, zweiter und dritter Klasse, und der „Volksblock“, zu dem der Kaiser das ganze deutsche Volk zusammenzählen will, wird immer von neuem geprenzt. Die Junkerintrigen gegen die Wahlreform im Preussischen Landtag zeigen, warum aus den Klassen, die unüberwindlich immer wieder aufeinander stoßen, trotz aller eindringlichen Mahnung kein einzig Volk von Brüdern werden kann.

In diesem Zustand wird auch die Essener Rede, die eigentlich eine Predigt war, nichts ändern. Die Junker

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 217.

Magdeburg, Sonntag den 15. September 1918.

29. Jahrgang.

Gewerkschaftstartell Magdeburg.

Am Donnerstag den 12. September fand in der „Reichsfrone“ eine Sitzung des Gewerkschaftstartells statt. Der Vorsitzende, Genosse Flüggé, machte kurze geschäftliche Mitteilungen. Genosse Bertling erstattete Bericht über eine beim Oberpräsidenten stattgefundene Konferenz der Arbeitervertreter. Wichtige Zusagen betr. Verbesserung der Nahrungsmittel konnten nicht gemacht werden. Der Kassierer, Genosse Königstedt, gab für das 2. Vierteljahr den Kassenbericht. Das Gewerkschaftstartell hatte eine Einnahme von 10 054,09 Mark und eine Ausgabe von 8954,86 Mark. Mithin Kassenbestand 6099,23 Mark. Die Zentralbibliothek schloß ab mit einer Einnahme von 1781,02 Mark und einer Ausgabe von 1634,71 Mark. Mithin verbleibt ein Kassenbestand von 146,31 Mark. Genosse Peters erstattete den Revisionsbericht. Der Sekretär Genosse Werner gab eine kurze Darstellung über die Entwicklung der Gewerkschaften am Ort im Jahre 1917. Aus den vorgeführten Zahlen geht hervor, daß die Gewerkschaften im Berichtsjahr eine durchaus günstige Entwicklung genommen haben. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Entwicklung auch fernerhin anhalten möge.

Zum Thema „Die Volksfürsorge“ ergriff dann der Geschäftsführer der Heiligen Rechnungsstelle, Genosse Baer, das Wort. Die Arbeiterschaft erkenne immer mehr und mehr die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Volksfürsorge als Versorgungsgesellschaft der Arbeiterschaft. Nicht nur darin liege der Wert der Volksfürsorge, daß sie jeglichen Gewinn für einzelne Personen als Aktionäre ausschließt, sondern auch vor allen Dingen darin, daß sie die Kapitalswerte, die in ihr zusammenfließen, zum Wohle und Nutzen der Arbeiterklasse weiter verwende. Die Magdeburger Arbeiterschaft hat insbesondere Verständnis für die Volksfürsorge bezeugt. Mit Abschluß des Jahres 1918 wird die Rechnungsstelle Magdeburg 10 000 Personen mit rund 2 Millionen Mark versichert haben. Infolge dieser günstigen Entwicklung gehört Magdeburg zu den ersten Rechnungsstellen im Reich. Redner stellt in seinen weiteren Ausführungen zwei Sätze in den Vordergrund: 1. Versichere dich und deine Angehörigen so früh wie möglich. Wer später versichert, handelt unwirtschaftlich. 2. Vergleiche eine Versicherung nicht mit einer Sparrasse, denn deine letzte Stunde liegt verborgen. Nach einer kurzen Diskussion, an welcher sich Wenz, Haupt, Drechsler und Werner beteiligten, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Neue Lohnzulagen im Baugewerbe.

Nach längeren vom Reichsarbeitsamt geleiteten Verhandlungen haben sich der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und die Zentralverbände der Bauarbeiter und Zimmerer am 11. September über eine vierste Kriegszulage geeinigt. Die Zulage beginnt am 1. Oktober, und zwar in Orten bis zu 10 000 Einwohnern mit 8 Pfg., in Orten bis zu 50 000 Einwohnern mit 10 Pfg., in noch größeren Orten mit 15 Pfg. und in Hamburg mit 20 Pfg. für die Arbeitsstunde. Am 1. Januar 1919 erhöht sich die Zulage in der niedrigsten Ortsgruppe um 7, in der zweiten und dritten um 10 und in Hamburg um 9 Pfg. Das rheinisch-westfälische und das oberelsässische Industriegebiet sowie Neubauten und größere Erweiterungsarbeiten der Kriegsinvestitionen und der Heeresverwaltung zählen stets zur dritten Gruppe mit einer Zulage von zunächst 15 und im ganzen 25 Pfg.

Etwa schon gewährte örtliche Sonderzulagen kommen auf die neue Zulage nur dann in Anrechnung, wenn der Arbeitgeber sich dies bei Vereinbarung der Sonderzulage ausdrücklich vorbehalten hat oder wenn die Sonderzulage nach dem 1. August 1918 bewilligt worden ist. Nebenvergütungen für Mittagessen, Fahrgehalt und Auslösung bis zu 3 Mark für den Kalendertag werden jedoch überhaupt nicht angerechnet.

Die Vereinbarung vom 11. September bedarf noch der Zustimmung der Verbandsversammlungen, die bis zum 25. September erfolgen soll.

Wingenz Püntiner

Erzählung von Ernst Zahn.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nach diesen Worten schweigen alle. Zum erstenmal wird ihnen klar, daß Ernst wird mit dem Wingenz seinem Fortgehen. Und dem Felice, dem Arnold und den Frauen, die an dem Gespräch teilhaben, fällt die Gewißheit aufs Herz, daß er eine Lücke reißen wird, die keiner mehr ausfüllt.

„Sessel, wenn er geht,“ sagt ängstlich die Elisabeth. „Wohin geht er?“ fragt der Arnold wieder.

„Ich weiß nicht,“ gibt die Elisabeth Bescheid. —

„Wohin geht er?“ können sie noch manchmal fragen. Weil sie keine Antwort bekommen, verlegen sie sich aufs Raten.

„Er wird nach Amerika gehen,“ sagt einmal der Felice zum Arnold.

„Vielleicht nach Afrika, wo jetzt Krieg ist,“ rät seine Frau.

Nach Amerika oder anderwohin!

Die Püntinerin ist außer der Anna, die niemals fragt, die einzige, die sich nicht wundert. Die Püntinerin weiß etwas. Er wird weit gehen, der Wingenz! Mag er nun nach Amerika reisen eines Tages — dort wird noch lange nicht sein Wegende sein! Da ist kein Leugnen! So oder so — in Arbeit und Rechtun ist er auf seine Jahre gekommen; an dem, was dann in sein Leben geschlagen hat, geht er zugrund. Das gilt noch immer, daß der starke, schwere Baum an seinem — Wurm fault, bis er ihn wirft.

Die Anzeichen, daß der Wingenz reisen will, mehren sich jetzt. Mit den verheirateten Geschwistern, den Arnold ausgenommen, verkehrt er leglich viel. Die wissen seitdem: Fort will er. So und so hat er alles zurechtgelegt daheim! — Er muß auch alles wohl bedacht und besorgt haben, denn niemand hat etwas einzunenden. Aber zu halten suchen ihn alle, die Geschwister vorab, die nur wissen, daß etwas geschehen ist, was ihn fortreibt, nicht aber was, und mit Wandern und Fragen nichts erreichen. Auf einmal

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Langenweddingen, 14. September. (Die Urliste für Schöffen und Geschworne) liegt in den Vormittagsstunden im Amts-bureau 8 Tage lang aus. — Ein Kolporteur für die „Volksstimme“ wird gesucht. Meldungen bei Jakob's, Konsumverein.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 14. September. (Das Aktionsprogramm der Partei) war das Thema, das Genosse H. Weim's (Magdeburg) in der Mitgliederversammlung am letzten Donnerstag behandelte. Mit regem Interesse folgten die Anwesenden seinen Ausführungen. Die Durchführung des Programms erfordert eine geschlossene und große Partei, darum ist jedes Mitglied verpflichtet, überall und immer zur Stärkung der Parteiorganisation beizutragen. — Genosse Kochow gab den Kassenbericht vom zweiten Quartal, der in Einnahme und Ausgabe mit 808,36 Mark balancierte. 460 Mark wurden der Kreis-kasse überwiesen. Der Mitgliederbestand beläuft sich auf 552. Der Steuerunterstützungskasse haben sich bis jetzt 170 Mitglieder angeschlossen. Möge diese neue, sehr segensreiche Einrichtung mehr Beachtung bei unseren Mitgliedern finden. Weiter wurde vom Vorstand bekanntgegeben, daß in Kürze eine Agitation zur Mitgliederwerbung stattfinden wird. Hoffentlich stellen sich die Genossen, wenn der Aufruf dazu kommt, recht zahlreich zur Mitarbeit ein.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 14. September. (Petroleumlatten) nur für Haushaltungen, werden Montag und Dienstag bezirks- und straßenweise im Rathause ausgegeben. — An Pflanzergiftung starb die junge 25jährige Frau — Mutter von zwei Kindern — eines zum Heeresdienst eingezogenen Arbeiters. — An Diebstählen sind zu verzeichnen: 2 Zentner Äpfel aus einem Garten in der Kalb-bürde Straße und ein anderer in der städtischen Flußbadeanstalt, aus der zehn rote Badepfeifen und Angelgeräte gestohlen wurden.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigeröde.

Halberstadt, 14. September. (Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen) für die zweite Hälfte des Monats September d. J. erfolgt in der bisherigen Weise am Montag, Dienstag und Mittwoch den 16., 17. und 18. d. M., nachmittags 1 bis 3 1/2 Uhr, und zwar für die Buchstaben C, J, D, N am 16. September, E, I, L bis 100, M, W am 17. September, U, G, S, T 101 bis Ende am 18. September im „Rathhof“, Domplatz 38/39; für die Buchstaben B, D, F am 16. September, H, 1 bis 400, K am 17. September, S, 401 bis Ende, R, W, Z 18. September in der Volksschule IV, Franziskanerstraße 1; für die Buchstaben M am 16. September, N, S, T am 17. September, Sch am 18. September im Kriegsunterstützungsbureau, Holzmarkt 25. Ausweisstarten sind mitzubringen. Veränderungen in der Familie sind im Kriegsunterstützungsbureau sofort anzugeben.

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Stahlfurt, 14. September. (Lebensmittel) In den Gemüsehändlungen werden Zwiebeln, pro Kopf 2 Pfund zum Preise von 21 Pfennig das Pfund, sowie freihändig Wirsingzohl zu 18 Pfennig und Mohrraben zu 13 Pfennig das Pfund abgegeben. Am Montag früh kommt Marmelade, pro Kopf 1 Pfund zum Preise von 92 Pfennig, zum Verkauf. Kranke können auf Verlangen der Kreis-ärztlichen Stelle für Nahrungsmittelzulagen und soweit der Vorrat reicht, in den Apotheken Hasfergrölge erhalten. Die Väterinnung hat die Anweisung erhalten, besser als bisher den Bedarf der Einwohnerschaft an Semmeln und Zwieback zu decken. Der Höchstpreis beträgt 6 Pfennig für je 75 Gramm. Die Dutturration beträgt für nächste Woche wieder 35 bzw. 70 Gramm. — 300 Mark Belohnung sind wieder zu verdienen. Sie sind vom Sammlerherren v. Krolzig in Höhen-erleben für zweidienliche Angaben ausgesetzt, die zur Bekämpfung des Zwiefelsamendiebs führen. — Unser ehemaliger Landrat Geheimen Regierungsrat Pape ist in Berlin an Herzklammer gestorben. — Diebstähle. Die Witwe Marie Ganie von hier stahl im Juli d. J. in sechs Bäckereien je ein Brot, aus einem Kaufmannsladen

2 Pfennig Zigaretten, die sie verkaufte. Von der Strafkammer zu Magdeburg erhielt sie 6 Monate Gefängnis.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 14. September. (Zur Kartoffelversorgung) Auch in diesem Jahre soll die Kartoffelversorgung auf Grund von Bezugsgewinnen oder Kartoffelarten erfolgen. Wer einen Vorrat auf längere Zeit beziehen will und einkellern kann, erhält einen Bezugsgewinn. Kartoffeln können bis zum 20. Juli 1919 bezogen werden. Man heißt es in der amtlichen Bekanntmachung: „Voraussetzung ist bei einem Bezug für diese Zeit, daß die Kartoffeln sofort bezahlt werden müssen. Wer dies nicht vermag oder immer nur auf eine oder mehrere Wochen kaufen will, muß Kartoffeln auf Karte beziehen.“ Unser Meinung nach kann es der Behörde ganz gleich bleiben, was Käufer betr. Bezahlung mit seinem Lieferanten ausmacht. Seinen Kartoffelvorrat auf Bezugsgewinn möchte jeder beziehen, aber nicht jeder ist in der Lage, gleich zu bezahlen. Der „Karten-Bezieher“ weiß, daß er zum Schluß des Versorgungsjahrs immer, nach der ganzen bisherigen Erfahrung, sehr schlecht abschneidet. Sozial hätte die Behörde gehandelt, wenn es in der Bekanntmachung hieß: „Wer nicht in der Lage ist, gleich zu bezahlen, melde dies bei der Behörde — und es wird ihm der Kartenzahlung gestattet.“ — Der städtische Wohnungsnachweis ist bei dem Mieteinigungsamt im Rathaus eingerichtet. Die Hauseigentümer müssen von jetzt an alle Wohnungen, bei denen ein Wechsel der Mieter infolge Kündigung eintritt, dort anmelden und danach die Vermietung binnen 2 Tagen anzeigen, sobald sie erfolgt ist. Dessenungeachtet, in denen Wohnungen angeboten oder gesucht werden, dürfen erst nach der Anmeldung und auf Grund einer Bescheinigung über die Anmeldung stattfinden. Mieter können den Wohnungsnachweis jederzeit während der Bureauezeit in Anspruch nehmen.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 14. September. (Freibank) Am Montag abend gelangt auf dem städtischen Schlachthof Freibankfleisch zum Verkauf, und zwar von 6 bis 7 1/2 Uhr 1 bis 800, 7 1/2 bis 7 Uhr 801 bis 1600, 7 bis 1/2 Uhr 1601 bis 2500. — Wucherpreise. Kürzlich kaufte ein Rentier Stürmer einen Garten von 11 Ar und zahlte dafür dem Kaufmann Schwarzlose 5100 Mark, der Landwirt Wilhelm Hartwig kaufte eine Wiese von 4 Morgen und zahlte 12 000 Mark. Bei der Verpachtung von Ackerdümmen stiegen die bisherigen Pachtpreise von 5 auf 20 und 8 auf 48 Mark. Kürzlich kamen 46 Dämme des Kaufmanns Goltz zur Verpachtung, wo im voraus der Maurer Vorstel die Hälfte Anzahl Dämme mit der Bedingung übernahm, denselben Pachtpreis zu zahlen, wie die andere Hälfte einbringe; hierdurch zahlte er für ungefähr 2 Morgen Acker jetzt 800 Mark Pachtpreis jährlich. Es ist gar nicht anders denkbar, als daß er mit den Erzeugnissen des Acker ungeheure Preissteigerungen treiben muß, um die Unkosten zu decken. Bei einer Auktion kam eine alte Gaiselung 335 Mark, alle Gaisel sind unter 200 Mark fast nicht zu haben. Für 7 Wochen alte Ferkel zahlte man bis zu 150 Mark das Stück, während für 50 Pfund schwere Tiere 270 Mark verlangt wurden. Steht denn in all diesen Preisen die Kommunalbehörde keinen Finger? — Diebstähle sind jetzt nicht mehr selten. Dem Rentier S. wurden die Äpfel gestohlen, trotzdem er in seinem Garten anwesend war. Bei den Dieben handelt es sich um Verwandte. Diebe holen die gestohlenen Kartoffeln gleich mit einem Wagen.

Kleine Chronik.

Die Massenvergiftungen durch Pilzgifte. Zur Vergiftungs-Katastrophe, durch die die Ferienkinder in der Kolonie Bierschlin betroffen worden sind, wird noch gemeldet: Der Kolonievorsitzende, einer der größten im Preise Preisen, waren insgesamt 43 Kinder zugeeilt. Die Kinder waren im Schulhaus zu Bierschlin unter der Aufsicht der Lehrerin Egnor aus Kropitz in Westfalen untergebracht. Am letzten Sonntag hatten die Kinder in dem nahen Neu-Schödaer Wald bei einem Antriebe Pilze gesammelt. Diese wurden am Montag abend von der für die Kolonie bestellten und erprobten Köchin Kuitnewitsa zubereitet. Sie gab an, Pilze genau zu kennen und erklärte auf das bestimmteste, daß die von den Kindern gesam-

fährt es auch in den Felice und den Arnold: Man darf ihn nicht gehen lassen, den Wingenz!

„Ich will es nicht auf mir haben, daß er meinetwegen fort ist,“ jagt der Arnold. Ihm ist eng bei den Worten. Am nächsten Tage weiß er den Wingenz zu finden, so wohl er es sonst versteht, sich nicht mehr blicken zu lassen. Der Arnold hat aber einen Schrecken, als er ihn sieht. Wingenz ist wie verwüstet, hohläugig, die Haut des Gesichts gelb und schlaff; für einen alten Mann kann er gelten.

„Bleib doch da,“ beginnt der Arnold gleich und ohne Umwege. „Das kann doch zugeht sein, was geschehen ist.“

Der Wingenz sieht ihn mit Augen an, die sonderbar in ihren Höhlen glimmen. „Das kann auch nur einer sagen wie Du,“ jagt er und lacht heiser.

„Unsinn — bleib doch,“ drängt der Arnold ängstlich. „Meinst, wenn Du aus Deiner vergangenen Zeit etwas austreichst, ist es auch aus meiner gestrichen?“ jagt der andre in bitterem Tone.

Der Arnold ist am Ende seiner Weisheit. Er zuckt die Schultern, murmelt noch etwas und geht; dabei hat er das Gefühl, daß er vor dem andern kleiner und alltäglicher ist als je.

Wald nachher aber fängt der Wingenz, den bisher die Arbeit nicht hat ruhen und rasten lassen, zu brüten an; denn die Arbeit mindert sich. Der Bartli, der Knecht, greift mit jungen, starken Armen zu, und ein klarer Kopf hilft ihm rascher in seinen Pflichten heimlich werden, als mancher erwartet haben mag. Auch sonst ist manches geordnet und geglättet. Auf dem Tische des Wingenz liegt ein noch undatierter Brief an den Regierungsrat, in dem er anzeigt, daß er verreisen muß, nach Amerika verreisen, wo ein Bruder seiner Mutter sitzt, alt, krank und hablich ist und einen der Schwesteröhne haben will, daß er mit ihm seinen baldigen Nachlaß ordne. Daran ist ganz wahr, daß der Christomus Baumann, der Bruder der Püntinerin, brieflich vor Monaten einen dahingelenden Wunsch geäußert hat, ebenso wahr aber ist, daß der Baumann auch mit anderer Hilfe sterben und hinterlassen könnte. Aber der Wingenz hat die Ansrede gefunden. Sie geht auch daheim unter den Leuten um, wenn davon gesprochen wird, daß der Püntiner verreisen wird; denn daß er ans Reisen

denkt, ist nicht geheim geblieben. Und der Wingenz weiß, daß er nur für das Fortkommen einen Grund braucht, für das Nichtwiederkommen nicht; denn — es kommen viele nicht wieder!

Der Brief an den Regierungsrat liegt noch manchen Tag auf dem Wingenz seinem Tisch. Es findet sich immer wieder etwas, um dessen Willen er daheim noch nötig ist. Inzwischen lebt er seinem Amte noch wie anderer Pflicht. Fragt ihn einer nach seinen Plänen, bestimmt er sich und jagt: „Noch immer weiß ich nicht, wann ich fortkomme.“

An einem Sonntag im April endlich heißt es im Püntiner-Gaue: „Ende dieser Woche wird er gehen, der Wingenz! Nach Amerika wird er gehen.“

Er selbst hat es gesagt.

Vom Hause wandert die Nachricht hinüber ins Benachbarte, von da landauf und -ab. Aber der Brief an den Rat liegt noch da. Am Mittwoch nimmt ihn der Wingenz, schlief und steuert ihn; der Püntinerin, der einzigen, die er in das einweicht, was er tut, sagt er: „Morgen will ich den Brief an den Rat abschicken. Am Freitag muß ich noch die neue Strafe begehren mit den Jengrundern. Morgen abend will ich hinfahren, damit ich zeitig dort bin übermorgen. Am Sonntag reise ich für ganz.“

„Wingenz,“ sagt die Alte.

Er wendet sich ihr zu. „Ja?“ fragt er.

Als sie aber nicht reden kann, nur der dürre Unterleib klappernd zuckt und in die Augen das spärliche Wasser steigt, sagt er: „Lasset doch das! Das nißt doch nichts. Ihr seid noch lange nicht allein nachher.“ Damit geht er der Tür zu.

Am Abend läßt er sich einmal vernehmen: „Am Ende lasse ich das mit der Jengrunder Strafe. Muß ein anderer vom Rat für mich einstehen, kann er auch das übernehmen.“

Er hat jetzt etwas Kostloses in seiner Art, fimmert sich schon nicht mehr groß um Haus und Stall, läßt den Bartli und die Knechte schalten. Einmal sieht er über Fahrtenplänen, nach einer Weile schiebt er sie wieder fort, geht aus dem Haus und läuft ein Stück feldern, als suchte er etwas, und planlos wie er gegangen ist, kommt er zurück.

(Fortsetzung folgt.)

mellen Pilze nicht giftig seien. 88 Kinder aßen von dem Gericht, die übrigen lehnten es ab. Pilze zu essen, da sie angeblich, daß ihnen Pilze nicht schmecken. Bei einigen Kindern zeigten sich im Laufe der Nacht leichte Krankheitserscheinungen. Am Dienstag vormittag wurde ein Arzt hinzugezogen, der auch sogleich Gegenmittel anwandte. In der Nacht zum Mittwoch erlagen zwei Kinder dem Pilzgift. Man überführte darauf die übrigen sofort in das Kreislazarett. Bis Mittwoch nachmittag waren neun Kinder verstorben. Bis zum Morgen waren noch sieben Kinder gestorben. Bei einem Kinde besteht noch Lebensgefahr, zwei Kinder hofft man zu retten. — Das Hausmädchen Elise Kops im Oskar-Helmsen-Haus in der Station Brunenwald erkrankte nach dem Genuß von Pilzen und starb kurze Zeit nach ihrer Einlieferung in das Städtische Krankenhaus. —

Millionenbeschreibungen. In die Millionen gehende Schenkungen mit Spirit beschafften gegenwärtig die Behörden. In den meisten Fällen handelt es sich allerdings um sogenannte Ver. Geschäfte, das heißt um Spiritmengen von 50- bis 90 000 Liter, die überhaupt nicht vorhanden sind und mit denen in betrügerischer Weise operiert wird, um zum Teil hohe Summen für Provision, Spesen und für angebliche Versteigerungsgelder an hohe Beamte oder Offiziere von den Destillanten zu erlangen. Unter den Spirithebern befand sich auch ein angeblicher mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Pour le merite geschmückter Fliegeroberleutnant Herr v. Wehler-Braunsberg, der sich dann als Hochstapler entpuppte; er betrieb unter anderem auch den Verkauf von Schminke als Scharin. Die Schminkegeschäfte mit Spirit erstreckten sich über ganz Deutschland. So kommt es, daß der Spirit, der mit 3 bis 5 Mark pro Liter freigegeben wird, im Schminkehandel auf 80 Mark der Liter getrieben worden ist. Wohlwollige Schminkeleien tauchen neuerdings auch mit Wein, Cognac und Roggen auf. So wurde am Mittwoch ein Holländer namens Wilges in Berlin in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert, der einen Charlottenburger Kaufmann um 50 000 Mark geprellt hatte unter dem Vorgeben, er habe von einem Garde-Infanterieregiment den Auftrag, 50 000 Flaschen Cognac zu beschaffen. —

78 Zentner Zucker während des Bahntransports gestohlen. Der Stadt Posten im Kreise Lelto wurde in dieser Woche zur Verteilung Zucker übergeben. Als der Waggon mit Zucker in Posten entladen werden sollte, stellte es sich heraus, daß bereits unterwegs 78 Zentner Zucker gestohlen worden waren. Auf diese Weise hat die Stadt Posten in der letzten Zeit bisher 78 Zentner Zucker eingebüßt, ohne daß es bisher gelungen ist, eine Spur der Diebe zu ermitteln. —

Lebensmittel im 20. Jahrhundert. Im „Salzburger Volksblatt“ hat man kürzlich den Lebensmittelhandel verfolgen: Mehrere Paar Schuhe, darunter ein Paar sehr starke und eleg. Kautschuk-Schuhstühle Nr. 41, erstklassige Arbeit, kaum getragen, gegen Mehl und Fett, evtl. andre Lebensmittel eingutachten. — Suche schwarzen Kaschmir, 5 Meter, Tuch- oder Seiden-Garn, gebe dafür Lebensmittel. — Suche Handwaren, benötigte Zucker, Mehl, Butter. — Ganze, vollständige, jeine Erstickungswäsche wird gegen Mehl und Weizen zu tauschen oder zu kaufen gesucht. — Gebe Bohnenlässe für alle Frauenkinder. — Gebe schöne prima Leinen-Bezüge für Mehl und Fett. — Fast neue Herrenschuhe Nr. 43 gegen Mehl zu vertauschen. — Gebe einige Kilo Kartoffel für ein Stück gute Wascheife! Unter: „Hilf dir selbst 897“ an die Verwaltung. —

Zum Eisenbahnunfall in Schneidemühl. Das furchtbare Eisenbahnunglück bei Schneidemühl, dem 35 aus Ostpreußen heimkehrende Ferienkinder zum Opfer fielen, hat in M. Glatbach, der Heimat der Wagners, unbeschreibliche Aufregung und allgemeine Trauer hervorgerufen. Ueber die Ankunft des Juges in der Heimat wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ geschrieben: „Als Mittwoch nachmittag die ersten Nachrichten über das katastrophale Unglück, das zum zweitenmal München-Glatbacher Ferienkinder betroffen hat, in der Stadt einliefen, eilten viele Hunderte von Müttern laut fliegend zum Hauptbahnhof, wo sie

vergeblich auf das Eintreffen des Sonderzuges warteten. Erst gegen 2 Uhr nachts konnte ihnen mitgeteilt werden, daß auf ein Eintreffen des Zuges vor Donnerstag früh nicht zu rechnen sei. Die Mütter der getöteten Kinder bestanden sich zum größten Teil im Felde. Seit Donnerstag früh wartete dann eine große Anzahl von kypfliche Menschenmenge vor dem Bahnhof. Gegen 1 1/2 nachmittags fuhr der Zug endlich ein. Die Erwartung der Menge erreichte ihren Höhepunkt, als die Kinder schon von weitem mit ihren Tüchern und Mützen aus den Fenstern winkten. Raum, daß der Zug hielt, kletterten die Kleinen aus den Wagen. Ein fieberhaftes gegenseitiges Suchen begann. Hier eilten Kinder bewegt in die Arme der harrenden Eltern und Geschwister, mit Umarmungen und Küffen empfangen, dort drängten sich Mütter in die Wagen, um nach ihren Lieblingen Umschau zu halten. In die Wiedersehensfreude der Vereinten mischten sich die herzzerreißenden Schreie jener unglücklichen Mütter, die ihre Kinder nicht wiederfanden. Auch die fünf Kinder, deren Namen bisher noch nicht ermittelt waren, stammen aus München-Glatbach. —

Schweres Eisenbahnunglück in Holland. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß der Schnellzug von Apeldoorn, der um 10 Uhr 10 Min. vormittags aus Silbersum abfährt, auf dem letzten Haltepunkt vor Amsterdam verunglückt ist. Nach den letzten Nachrichten sind 40 Tote und 100 bis 150 Verwundete festgestellt. Das Eisenbahnunglück scheint das schwerste zu sein, das sich in Holland jemals ereignet hat. Es entstand dadurch, daß der verhältnismäßig hohe, von den letzten Regengüssen durchweichte Bahndamm vor der Brücke über den Wierwede-Kanal die Last des schweren Zuges nicht auszuhalten vermochte und nachgab. Die Lokomotive des Zuges blieb auf der Brücke stehen, an ihr hing der erste Wagen über den weggesunkenen Teil des Damms. Die dahinter befindlichen fünf Personenwagen und ein Güterwagen sind abgestürzt. Militär und eine große Anzahl von Ärzten wurden zur Hilfeleistung aufgeboten. —

Die größte Kriegsdrucksachen-Bücherei ist für die deutschen Zivilisierungen in England, die in Kadoloe auf der Insel Man interniert sind, von der Deutschen Völkervereinigung in Hamburg-Groß-Boesfel gezeichnet worden. Auf Wunsch des preussischen Kriegsministeriums übernahm die Stiftung die Zusammenstellung einer Bücherei, die 3618 Bände umfaßt und einschließlich des gedruckten Bücherverzeichnis einen Kostenaufwand von 23 007 Mark erforderte. Besonders reich ist die schöne Literatur vertreten, aber auch sämtliche Wissensgebiete sind berücksichtigt. —

Streit der Weintrinker. In diesem Jahre übersteigen die Weinpreise alle Grenzen. Oberheimischen Weinungen zufolge streifen in weiten Distrikten angeführte der fortgesetzten Preis-erhöhung für den gewöhnlichen Ausschankwein die Weintrinker, so daß der größte Teil der Dorfwirtschaften geschlossen werden mußte. Gegenwärtig kostet bereits ein Stück 1918er Wein mittlerer Güte (1200 Liter) mindestens 15 000 Mark. Für bessere, 1917er Mostweine (Braunberger) wurden in Neuzillen 17 000 Mark für das Fuder geboten. —

Fred muß man sein. In einer huzerischen Gemeinde bemühte sich ein Mann vergeblich, in der Nähe eines Bauernhauses eine Kiste mit einem schweren Schwein auf seinen Karren zu laden. Schließlich ließ er ins Haus hinein und bat um Hilfe, die ihm auch gewährt wurde. Erst zu spät sah der hilfsbereite Bauer, der für seine Mitwirkung 1 1/2 Frank Trinkgeld erhalten hatte, daß er seinem Diebe geholfen hatte, sei ein eignes Schwein aufzuladen, derteil er wachte, die Kiste sei dem andern nur so vom Wagen gerutscht. —

Fischerlein. Ein allerliebste Geschichtchen, für dessen Wahrheit er „seiner Kopf zum Pfande“ setzt, erzählt ein alter schwedischer Fischer in einem Provinzialblatt: „Mein letzter Neumond war ich drängen, um zu angeln. Ich wußte, daß der Hecht im Anzug war, wie wir zu jagen pflegen, und ich tauchte mich nicht, denn innerhalb einer halben Stunde bitten nicht weniger als 8 Stück an. Aber sie waren nicht so sehr groß. Auf dem

Heimweg ließ ich natürlich den Köder hinter dem Boote hinstimmen, und da ich plötzlich einer so heftig an, daß der Kahn fast augenblicklich stehenblieb, während es im Wasser anfang zu plätschern, als ob dort ein Mensch badet. Es war eine schreckliche Arbeit für mich, aber nach 5 Minuten hatte ich den größten Hecht, den ich jemals gesehen hatte, im Boote. Das Ungeheuer maß genau 2 1/2 Ellen und wog 17 Pilo. Der Hecht hatte kurz vorher einen andern Hecht verschluckt, der 5 Pflaumen wog, und in dessen Magen fand ich einen 1 1/2 Pilo schweren Welsch. Und auch der Hecht war nicht leer, sondern enthielt eine recht große Bläse. Es war wie ein Literalk über dem andern. Und alle vier Fische waren so recht appetitlich zum Essen. —

Das Eisene Kreuz.

Aus unserm Leserkreis erhielten ferner das Eisene Kreuz: **Wagner Reinold Lehmann** aus Magdeburg-Sudenburg, Mitglied des Transportarbeiterverbandes. — **Sergeant Wilhelm Gieseler** erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse. — **Kranenträger Joseph Gütler** aus Magdeburg, Mitglied des Holzarbeiterverbandes. — **Landwirtsch. Heinrich Welter** aus Magdeburg-Neustadt, Mitglied des Brauereiarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereins. — **Schule Walter Rasche** aus Magdeburg. — **Offizier-Stellvertreter Köppl** aus Diesdorf, Mitglied des Transportarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereins. **Angestellter des Konsumvereins für Magdeburg** und Umgebung erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse. —

Eingegangene Druckschriften.

Fischer, Edmund, Mitglied des Reichstags, Das sozialistische Werden. Die Tendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Geh. 15 Mark, geb. 19 Mark. Gesamtunterstützungsschlag 25 Prozent. (Verlag Zeit u. Komp., Leipzig.) Ein hochaktuelles und lehrreiches, in seiner Art einzig dastehendes Werk! In streng wissenschaftlicher Weise gibt der Reichstagsabgeordnete Edmund Fischer in diesem über 500 Seiten umfassenden Buche mit einem ungemein reichhaltigen und interessanten Material, das sich auf alle Länder der Erde erstreckt, die einfachste und nützlichste, aber zugleich auch klarste und überzeugendste Antwort auf die so brennend gewordene Frage: Individualismus oder Sozialismus? — **Preis, das Kapital, und andre.** Von Ernst Reetzang. Der Preis für das gebundene Buch beträgt 2 Mark (Porto 20 Pfg.). Es ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	13. 9.	14. 9.	15. 9.	16. 9.
Barby	0,54	0,10		
Brandeb.	0,18	0,04		
Melk	0,27	0,08		
Seltmerh.	0,9			
Luisig	1,80	0,12		
Preßden	0,24	0,04		
Zorgau	0,88	0,09		
Wittenberg	0,16	0,03		
Wien	0,31			
Barby	0,33			
Magdeburg	0,35	0,08		
Zangerndorfe				
Wittenberge	0,52	0,01		
Benjen	0,9			
Obmitz	0,00			
Dorchau	0,10			
Volzenburg	0,9			
Dohnstorf	0,9			
Düben	0,24	10,02		
Gröschl.	1,08	0,22		
Zrotha	1,54	0,14		
Vernburg-Ülp.	0,60	0,12		
Kalbe Oberp.	1,48	0,04		
Kalbe Unterp.	0,15	0,17		
Grigehne	0,24	0,21		
Savel.				
Brandenburg				
Oberpegel	13,9	2,00		
Brandenburg				
Unterpegel		0,69	0,02	
Kalbenow				
Oberpegel				
Kalbenow				
Unterpegel				
Savelberg				1,17

Wettervorhersage.

Sonntag den 15. September: Glemlich heiter, aber noch veränderlich, vorwiegend trocken, tagsüber wärmer. —

Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung von Arbeitern und Personalgehilfen aller Art ist die Selbsthülfe hervorzuheben, weil sie in den meisten Fällen der wertvollsten Beschäftigung besonders Raum verleiht ist.

Arbeiterinnen

haben dauernde Beschäftigung.
Wesche & Co., Schützenstr. 14.

Wäsche & Co., Schützenstr. 14.

Sucht Damenwäscherin
und angelernte.
Koch, Reiterstr. 17, H.

Lehrmädchen und Schülerinnen gesucht

Schülerinnen von 10 bis 7 Uhr.
Cura Rosenberg
Wagenstraße 388
Neue Ulrichstraße.

Schneiderin

mit Haus zum 1. Oktober gesucht.
Paul Schwan, Halbesandstr. 2.
Reichsstraße 2.

Maß Schneiderin

eingearbeitete.

Frauen

Sucht sofort 2 bis 3
Müller, Löhnerstr. 42, p. 1.
Sucht. Sonntag von 9 bis 1 Uhr.

Arbeiter

Sucht sofort 2 bis 3
Carl Rich, Schützenstr.
Oberstraße 6.

ältere Lohn- und Akkord-Arbeiterinnen

zur Scherung von Spezialmaschinen, Aufhängemaschinen, Scherger, sowie als Schneiderinnen, Schneiderinnen.

Hugo Bestehorn

Wohn- u. Fabrikverwaltung u. Maschinenbau-Erztz
Magdeburg-Neustadt. 284

mehrere Mädchen

Sucht. Meldungen am Sonntag den 15. September, vor-
mittags 11 Uhr, Breiteweg 41, 1 Treppe. 2143

Magdeburger Kennverein.

Fensterputzer oder -putzerinnen

sofort gesucht. 5902
Gustav Reimann, Glasreinigungsgeschäft,
Friedrichstraße 29.

Arbeiterinnen und Arbeitsburschen

nicht unter 16 Jahren haben dauernde Beschäftigung.
Firma Robert Brandt,
Halberstädter Straße 42. 2423

Motorschlosser u. Startmonteure

zum sofortigen Eintritt gesucht. 2142
Germania-Flugzeugwerke, G. m. b. H.,
Leipzig — Luftschiffhafen.

Tüchtige Rohr- und Schweißer

Sucht 2144
Kupferwerk Altenburg am Harz.

Expedit für Außendienst

Sucht, der mit wenig umgehen versteht und mit Auslagen
besetzt sein. Nachrichten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit
unter Umschlagbeschriftung 2143 an die Exped. d. Volksh.

1 Mühlenbantschler 1 Müller als Steinschärfer 1 Hofarbeiter

Sucht 2123
H. Schlueter & Co.,
Königsplatz, Magdeburg-Neustadt.

Tüchtige Schlosser, Schmiede od. Arbeiter

die evtl. als Zuschläger und
Ganmfahrer angelernt wer-
den, sofort gesucht. 2928
G. Schulz, Maschinenfabrik
Nachtweide 98/94.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Urlauber werden vorübergehend
beschäftigt.
Wesche & Co., Schützenstr. 14.

Ein Tischler

für dauernde Beschäftigung gesucht.
M. Brunkow, Gr. Diesdorf, Str. 60.

1 Möbeltischler, 1 Polsterer

für dauernd gesucht. 5980
Vahl, Halberstädter Straße 40.

Tüchtige Großstück-, Klein- stück- u. Reparaturarbeiter

haben dauernde Beschäftigung bei
J. Well, Breiteweg 21/22.

Maurer

stellt ein
Gaertnerstr. 1, b.
W. Bernh. 5332

Maurer Erd- und Bauarbeiter

Sucht 2928
Gustav Stieger
Mauerstraße 11/12.

Auf Sandholz eingearbeitete Arbeiter oder Burschen

Sucht 5394
Müller, Löhnerstr. 42, p. 1.
Sucht. Sonntag von 9 bis 1 Uhr.

In sofort ein kräftiger Laufbursche

Sucht 5839
Magdeburg,
Königsplatz, Breiteweg 158.

Laufburschen

Sucht 5182
Richter, Bilke & Co.,
Königsplatz 1.

Schlosser, Heizungsmonteure

stellt ein 2443
Ingenieur K. Kirchheim, Bärstraße 1.

Wächter

werden angenommen. 2427
Magdeburger Wach- u. Schließ-Institut
Kaiserstraße Nr. 23.

Automobil-Monteure und -Schlosser

nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 2285

Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Maurer, Arbeiter u. Zimmerer

für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Heinrich Goss, Wagenschäft, Augustastr. Nr. 40.

Maurer, Erd- u. Bauarbeiter

werden eingestellt für dauernde Arbeit auf Baustelle Metall-
gütte, Alt-Weserhäuser Nr. 173, beim Polier Bächner.

Zentrifugenarbeiter und Sackträger

(auch Urlauber)
stellt ein 5826
E. C. Helle, Zuckerraffinerie,
Halberstädter Str. 15.

Tüchtige Arbeiter (Sack- träger), auch Urlauber, stellt ein

Paul Siebert, Expeditionsgeschäft,
Altes Fischerufer 32/35. 2922

Suchen für sofort 296

Laufburschen

Meldungen abends zwischen 1/6 und 1/7 Uhr.
Barenhaus Gebr. Barasch

und Großgrundbesitzer haben sich durch Worte ihres angestammten Landesvaters — siehe Mittelstand — noch nie in der Verfolgung ihrer egoistischen Klasseninteressen heiliger lassen. Sie alle handeln unentwegt nach dem Wahlprüfstein von Massow: Massow was so, is so, blivvt so.

Nach diesem Rezept haben sie auch diesmal gehandelt. Raum hat Bayer seine Sätze über das preussische Wahlrecht gesprochen, als die Junker in der Kommission des Herrenhauses die schärfste Vertretung dagegen einlegen. Die Mahnung ihres Landesvaters läßt sie kalt, wenn es gilt, ihrer Klasse die Vorrechte zu erhalten. Auch wenn sie nachträglich erfahren, daß der Kaiser sich nachdrücklich unter Verwendung starker Worte in seiner Essener Rede für die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen eingesetzt haben sollte, wird die Haltung der Junker und Agrarier nicht im mindesten berührt werden.

Massow was so, is so, blivvt so. Ob der Landesvater redet oder schweigt. —

Der Kaiser unter Zensur?

Es ist in der Presse und besonders in der Arbeiterpresse aufgefallen, daß die Ausführungen, die der Kaiser an die Kruppischen Arbeiter in Essen gerichtet hat, die Wahlrechtsfrage gänzlich unberührt gelassen haben. Wenigstens ist in dem Bericht, den das Wolffsche Telegraphen-Bureau über die Rede an die deutsche Presse hat gelangen lassen, vom Wahlrecht nicht die Rede. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Rede doch ein Bekenntnis, und zwar ein unzweideutiges Bekenntnis zur starken Förderung der preussischen Wahlrechtsfrage in der Richtung der Regierungsvorlage enthalten.

Wie es kommt, daß diese wichtige Stelle in dem Wolff-Bericht fehlt, ist nicht ersichtlich. Vielleicht genügen diese Feststellungen in der Öffentlichkeit, um die Stellen, deren Durchsicht die Kaiserrede passiert hat, zu einer Äußerung über diese doch ganz merkwürdige Geschehnisse zu veranlassen! —

Die empörten Herren.

Ueber die Verhandlungen des Wahlrechtsausschusses liegt heute folgender amtlicher Bericht vor:

Vor Eintritt in die Tagesordnung legte der Vorsitzende in der Vorausschreibung, daß die Zeitungsberichte über die Rede des Stellvertreters des Reichskanzlers in Stuttgart zutreffend seien, nachdrücklich Verwahrung dagegen ein, daß auf die Entschließungen der Kommission unzulässiger und unberechtigterweise ein Druck ausgeübt wurde; er frage, ob die von Bayer gemachten Angaben hinsichtlich des von dem Staatsministerium dem König gegebenen Rates, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, wenn die Kommissionsberatungen im Herrenhaus die Staatsregierung nicht befriedigten, zuträfen. Eine Einmischung des Reiches oder anderer Bundesstaaten in innerpreussische Angelegenheiten sei unzulässig.

Ähnliche Ausführungen wurden aus der Kommission von verschiedenen Seiten gemacht.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß es der Staatsregierung, wie wiederholt betont worden sei, fernläge, einen Druck auf die Beratungen der Kommission auszuüben. Was die Frage der Auflösung des Abgeordnetenhauses anlangt, so sei auch heute noch die Erklärung maßgebend, die er seinerzeit im Namen der Staatsregierung im Abgeordnetenhaus abgegeben habe. Neue von jener Erklärung abweichende Beschlüsse des Staatsministeriums hinsichtlich der etwaigen Auflösung des Abgeordnetenhauses lägen nicht vor. Die Staatsregierung erkenne an, daß es sich bei den Verfassungsverordnungen um eine preussische Angelegenheit handle, mit der Einschränkung, daß diese Fragen auch für Deutschland von großem politischen Interesse seien. Die Kommission werde der Staatsregierung zugeben müssen, daß der Geist der Verständigung, der die Kommission beherrsche, seitens der Staatsregierung anerkannt und erwidert werde. Der Vizepräsident hat die Kommission, sich auch bei den weiteren Beratungen vom Geiste der Verständigung leiten zu lassen.

Sodann wurde in die Einzelberatung des Wahlrechtentwurfs eingetreten, nachdem beschlossen war, vorläufig keine Abstimmen vorzunehmen, da solche vor der grundsätzlichen Entscheidung über die Form des Wahlrechts nicht angängig sind. Eine längere Erörterung knüpfte sich an den § 1, zu welchem Anträge auf Abfözung der für die Wahlberechtigung erforderlichen zweijährigen Karenzzeit auf ein halbes Jahr beziehungsweise ein Jahr vorlagen, sowie auf Aufstellung ständiger Wahllisten. Bei § 2 wurde an der Hand eines gestellten Antrags die Frage besprochen, ob nicht die Vergebung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bzw. die Ausschließung aus dem Heere den Verlust des Wahlrechts zur Folge haben müsse. Die Regierung stellte eine Äußerung des Kriegsministers über diesen Punkt in Aussicht. Die vom Abgeordnetenhaus in die Regierungsvorlage hineingebrachte Wahlpflicht und die für Nichter-

fällung der Wahlpflicht festgesetzte Strafe (§ 3a) fanden neben Befürwortung auch erhebliche Bedenken in der Kommission; als die Beschwerte Instanz wurde der Bezirksausschuß in Vorschlag gebracht. Aus der weiteren Verhandlung, die bis zum § 22 führte, ist besonders hervorzuheben ein Vorschlag, an Stelle der Stichwahl eine zweite Wahl nach relativer Mehrheit entscheiden zu lassen, der jedoch erheblichen Bedenken begegnete.

Vorfözung der Beratungen am Dienstag den 17. d. M. Die Regierung ist von einem unglaublichen Optimismus befeelt. Nicht der „Geist der Verständigung“, sondern der „Geist der Verschöpfung“ beherrscht die Kommission. Wer das nicht sieht, ist mit unheilbarer Blindheit geschlagen. —

Die Politik des Reichstags.

Die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses wurden am Freitag fortgesetzt. Es wurden Richtlinien für das weitere politische Verhalten der Mehrheitsparteien aufgestellt. Abgeordneter Fischel wurde als Vorsitzender des Ausschusses beauftragt, dem Reichskanzler mündlichen Bericht über das Ergebnis der Ausschußverhandlungen zu erstatten.

Im einzelnen bemerkt die „Voss. Ztg.“, daß die Mehrheitsparteien in den Ötfragen an ihrem alten Standpunkt festhalten, daß die Zukunft und die Regierungsform der „Randstaaten“ lediglich auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völkler zu entscheiden sei. Im übrigen gelte die Juliresolution, an deren Grundgedanken die Mehrheit stets festgehalten habe, auch weiterhin als Grundlage der Mehrheitspolitik. Von den innern Fragen wurde die Wahlrechtsangelegenheit besonders eingehend erörtert.

Die Mehrheitsparteien sind der Ueberzeugung, so jagt die „Voss. Ztg.“ ferner, daß es Aufgabe des Reichstags ist, die Reichspolitik entscheidend zu beeinflussen. Diesem Zwecke sollen die erwähnten Richtlinien dienen, in denen eine fest umrissene, politische Stellungnahme festgelegt wurde, die ein einheitliches Vorgehen der Mehrheit sichern soll. Der Reichstag halte es für seine Pflicht, Politik zu machen und ein entsprechendes Maß von Verantwortung auf sich zu nehmen. Wie weit sich dieser Entschluß in Personalveränderungen ausdrücken werde bleibe zunächst dahingestellt.

Gleich dem wiederholten Verlangen der sozialdemokratischen Vertreter haben auch die Unabhängigen in ihrer Fraktion beschlossen, die sofortige Einberufung des Reichstags zu fordern. —

Die Ernährung im Winter.

Die Berichte, die über die Besprechung zwischen der Regierung und Gewerkschaftsführern am Donnerstagabend beim Reichskanzler in die Presse gelangt sind, werden von amtlicher Stelle in manchen Punkten korrigiert. So wird bestritten, daß Staatssekretär von Waldow sich auf den Standpunkt gestellt habe, daß er eine Erhöhung der Rationen nicht in Aussicht stellen könne. Sein Bescheid in diesem Punkte sei vielmehr dahin gegangen, daß er vor Oktober nicht in der Lage sei, diese Frage entscheidend zu beantworten, deshalb habe er auch die Frage, ob eine Erhöhung der Kartoffelration auf 10 Pfund für die Person und die Woche möglich sei, nicht beantworten können.

Diesen Angaben wird noch hinzugefügt, daß man im Kriegsernährungsamt auf dem Standpunkt stehe, im Winter solle mit den Körnernährmitteln zurückgehalten werden. Das Programm gehe dahin, daß man sich zunächst an die Kartoffeln halten müsse, weil erfahrungsgemäß bisher in den großen Lagern der Städte gegen das Frühjahr gewisse Abgänge durch Verderben zu verzeichnen waren. Würden die dem Verderben nicht ausgesetzten Nahrungsmittel zunächst aufgespeichert und durch den stärkeren Verbrauch von Kartoffeln diese Lager schneller entlastet, so würden sich dadurch erhebliche Nahrungsmittelwerte erhalten lassen. Nach den vorliegenden Beobachtungen sei eine gute Mittelernte in Kartoffeln zu erwarten, die sich, wenn bald wärmeres und trockenes Wetter eintrete, noch zu einer recht guten Ernte steigern könne. —

Revolutionsprozeß in Helsingfors.

Aus Helsingfors meldet Wolffs Bureau: Nachdem die umfassenden Voruntersuchungen über insgesamt 38 verhaftete sozialdemokratische Landtagsabgeordnete abgeschlossen sind, beginnt in den nächsten Tagen die Gerichtsverhandlung, deren Dauer auf mindestens zehn Tage berechnet wird.

Die Richter haben eine schwere Aufgabe. Recht sprechen in politischen Prozessen, die das Ergebnis von Revolutionskämpfen sind, stellt an den Gerechtigkeitssinn die höchsten moralischen Anforderungen. Die Prozeßverhandlung, die jetzt in der finnischen Hauptstadt vor sich gehen soll, betrifft die Trümmer der einst so mächtigen sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Daß man die

Angesigten aus dem Parlament ausschalten konnte, kam in der Zeit der Kämpfe um die finnische Staatsform den monarchistisch gerichteten Elementen sehr gelegen. Wird man in Helsingfors die politische Freiheit begehren, dem wilden Hasse, der während des Bürgerkriegs umging, geht auch noch freier Weg zu geben in den Saal, in dem über Volksvertreter, die den Weg ihrer Ueberzeugung gingen, abgeurteilt werden soll?

Die finnischen Machthaber von heute haben um der Zukunft ihres Landes willen allen Anlaß, so zu handeln, daß die Klust, die das Volk in zwei Lager auseinanderreißt, sich so schnell als möglich wieder schließt. —

Notizen.

Sozialdemokratische Kandidatur in Berlin 1. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Berlin 1 hat im Einberufen mit dem Vorstand der Bezirksorganisation Groß-Berlin einstimmig beschlossen, der Mitgliedschaft des Sozialdemokratischen Vereins Berlin 1 den Genossen Hugo Heiman als Kandidaten für die Reichstagswahlwahl in Berlin vorzuschlagen. Der Beschluß, eine eigene Kandidatur aufzustellen, wurde, so hebt der „Vorwärts“ hervor, maßgebend beeinflusst durch den Umstand, daß auch die Unabhängigen in der Person Richard Müllers einen Kandidaten aufgestellt haben, die Aufrechterhaltung des Bürgerrechts also auf keinen Fall möglich gewesen wäre. Die Unabhängigen werden nach allen bisherigen Erfahrungen den Wahlkampf zum Kampfe nicht gegen den bürgerlichen Gegner, sondern gegen die sozialdemokratische Partei berufen. Es war unmöglich, ihnen für diese Arbeit freies Feld zu lassen. —

Das Dreiklassenparlament. Ueber den Beginn der Herbsttagung des Preussischen Abgeordnetenhauses wird eine Sitzung des Kostenausschusses beraten, die für den 20. September angesetzt ist. Der Zeitpunkt des Zusammentritts wird wahrscheinlich davon abhängig gemacht werden, bis wann das Finanzministerium mit den Vorarbeiten für das neue Einkommensteuergesetz zu Ende gekommen ist. Man nimmt an, daß die Sitzungen Mitte Oktober wieder aufgenommen werden, rechnet also nicht mit der Möglichkeit, daß ein Mißdazwischenfahren könnte. —

9000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Untersee-Boote 9000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. —

Das Verhältnis Deutschlands zu seinem türkischen Verbündeten hat es in letzter Zeit eine vorübergehende Erübung gegeben. Wie man erfährt, gehört dieser Zustand der Vergangenheit an. Eine Aussprache mit Talat-Pascha hat die Verhältnisse zur Zufriedenheit der Beteiligten geklärt. —

Simbirsk von den Sowjettruppen zurückerobert. Das Berliner Bureau der Petersburger Telegraphenagentur verbreitet folgende Meldung: Am 12. September, 3 Uhr nachmittags, ist Simbirsk von unseren Truppen zurückerobert worden. Unsere Kavallerie folgte dem in größter Unordnung stehenden Feinde auf den Fersen. Gegen Abend hatten unsere Truppen Simbirsk schon um etwa 25 Kilometer hinter sich. Bei Verfolgung des stehenden Feindes schossen unsere Flieger die Bewölkung. Bomben werden nur auf den großen Seeestrafen abgeworfen. —

Die Vorgänge in Petersburg. Durch die Petersburger Telegraphenagentur werden die Meldungen von Meuter und Sabotage über Straßenkämpfe und Feuersbrünste in Petersburg demontiert. Eine Reutermeldung von gestern besagte sogar, daß Petersburg von den Gegenrevolutionären genommen“ worden sei. —

Die Entente beschlagnahmt russische Schiffe. Moskauer Nachrichten zufolge sind alle in amerikanischen und englischen Häfen liegenden russischen Fahrzeuge beschlagnahmt worden. Tschitscherin hat hiergegen Protest eingelegt. „Krojnoja Gazette“ berichtet, daß acht der größten und besten Dampfer der russischen Freiwilligen-Flotte in den ostasiatischen Gewässern beschlagnahmt worden sind und die übrigen Befehl erhalten haben, nicht in See zu gehen. —

Furchtbare Explosion in Woronesch. Nach einer Meldung der „Kiewskaja Mysl“ fand in Woronesch eine Explosion dem Bahnhof benachbarten Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt 30 Millionen Rubel, 350 Tote werden gezählt. Ueber 1500 Verhaftungen sind vorgenommen. Woronesch ist Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und liegt unweit der Mündung des Woroneschflusses in den Don. —

Un der lothringischen Front.

M. T. A. Großes Hauptquartier, 14. September 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. Nordöstlich von Vixenotte machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Seitenangriffs Gefangene am Kanal-Abchnitt führten eigene und feindliche Fortschritte zu heftigen Kämpfen bei Moeuvres und Gouvaucourt. Seitenangriffe des Gegners gegen Gouvaucourt, nördlich von Werbans und beiderseits der Straße Ham-St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Allette und Aisne nach starker Feuerberechtigung führte, schiederten vor unsern Linien. Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Beste.

Heeresgruppe Gallwig.

Südlich von Ornes und an der Straße Verdun — Etain wurden Fortschritte des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen den Côtes Lorraines und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gefechtsaktivität. Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt.

Westlich von Cambres und nordwestlich von Thiaucourt führte er gegen unsere neuen Linien vor. Ostliche Kämpfe östlich von Thiaucourt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Technische Neuerfindungen	Thomalen, Kurzes Lehrbuch der Elektrotechnik, mit 463 Abbildungen, 7. Auflage, 1918 geb. M. 20.00
	Wietz u. Erfurt, Hilfsbuch für Elektrotechniker, mit 500 Abbildungen, 8. Auflage, 2 Teile in einem Bande, 1918 geb. M. 6.60
	Galsberg, Herstellen und Instandhalten elektrischer Licht- und Kraftanlagen, ein Teilchen auch für Nichttechniker, mit 60 Abbildungen, Ausgabe 1918 M. 3.50
	Galsberg, Taschenbuch für Monteur elektrischer Beleuchtungsanlagen, mit 228 Abbildungen, 59. Auflage, 1918 M. 4.50
	Wittenbauer, Aufgaben aus der technischen Mechanik. Band 2: Festigkeitslehre, mit 505 Figuren, Ausgabe 1918 geb. M. 13.20
	Lewin, C. M., Verhältnissbuchführung für moderne Fabrikbetriebe, 3. Auflage, 1918 geb. M. 11.00
	Taylor-Wallich, Die Betriebsleitung insbesondere der Werkstätten, 2. Aufl., 1918 geb. M. 7.75
	Ostwald, W., Die Schule der Chemie, erste Einführung in die Chemie für jedermann, reich illustriert, 3. Auflage, 1915 geb. M. 6.50
	Ulzer u. Fraenkel, Anleitung zur chemisch-technischen Analyse, reich illustriert geb. M. 6.50
	Stock-Stähler, Praktikum der quantitativen anorganischen Analyse, 2. Auflage, 1918 geb. M. 3.40

Industrie-Buchhandlung
Albert Rathke
Magdeburg, Breitweg 269.
Spezialität: Chemie, Technologie,
Fabrikorganisation und Betrieb.
Ausführliche Sachkataloge kostenlos und portofrei.

Kerbelsuppe ohne Fleisch, aber mit Fleischgeschmack für 4 Personen.

Zutaten: 65 Gramm Kerbel, 1 1/2 Liter Wasser, 2 Teelöffel Plantag, 30 Gramm Mehl.

Der Kerbel wird drei- bis viermal gewaschen, hiernach feingehackt, das Wasser bringt man ins Kochen. Das Mehl wird mit 1/2 Liter kaltem Wasser ausgerührt und dann unter Rühren an das kochende Wasser gegossen. Plantag wird hinzugefügt. Die Suppe läßt man 3 Minuten kochen, dann gibt man den Kerbel hinzu und läßt sie nur noch 1 Minute kochen. Durch zu langes Kochen geht die grüne Farbe vom Kerbel verloren und auch der frische Geschmack. Als Einlage nimmt man Eierstich.

„Plantag“ ist in fast allen Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften in Packungen von 30 Gramm, 1/8, 1/4, 1/2 und 1 Pfund zu haben und von der Erbsamittelstelle Hamburg genehmigt. Paraguay-Fleischextract-Gesellschaft m. b. S., Hamburg.

Pelzwaren und Damenfektion

Moderne Rollragen für Kostüme und Mäntel zu tragen, in Chingilla-Kanin, Kastor und patagonisch gefärbt Kanin - von 33.75 an

Pelzragen u. Muffen in allen Fellarten, Formen und Farben 47⁵⁰ 67⁵⁰ 75⁰⁰ 88⁰⁰ 105⁰⁰ 135⁰⁰

Pelz-Stolas in Kanin, schwarz und braun von 39.75 an

Elegante Fuchs- und Iltis-Garnituren in enormer Auswahl

Plüsch-Garnituren für Damen und Kinder in schwarz und farbig zu vorteilhaften Preisen



Farbige Damenmäntel in allen Formen mit Gürtel und großem Kragen gearbeitet 89⁰⁰ 96⁰⁰ 120⁰⁰ 135⁰⁰ 160⁰⁰ 195⁰⁰ und mehr

Schwarze Frauen-Mäntel weite Formen 70⁵⁰ 96⁰⁰ 135⁰⁰ 180⁰⁰ 225⁰⁰ 292⁰⁰ und mehr

Kostüme in schwarz u. farbig in bester Verarbeitung 119⁷⁵ 145⁰⁰ 187⁰⁰ 225⁰⁰ 290⁰⁰ und mehr

Plüsch-Mäntel glatt und gepreßt für alle Figuren passend vorrätig

Kinder-Kleider und -Mäntel in allen Größen in reicher Auswahl

Unterröcke in Seide, Halbwole und Zanelka

Kostüm-Röcke in schwarz, marine und andern Farben **Blusen** in Seide, Wolle, Boile, Crêpe de Chine in schwarz und farbig

Federrüschen u. Marabus in hübscher Ausführung **Hüte um Befestigung meiner Auslagen** **Seidene Regen-Mäntel** in verschiedenen modernen Farben

Kaufhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 und 2, an der Fontäne

Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern, Geigen, Mund- und Saitenharmonikas, Saiten u. Zubehör vert. billig R. Holmann, Katharinenstr. 11.

Saar fgt. höchst. Breiten Gehlster, Dreierweg 110, (eing. Krötenort.) Am l. Verkaufst.

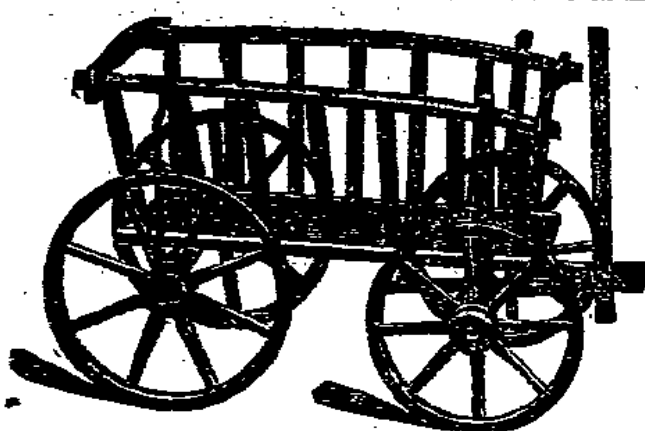
Erstklassige Hohlsaum-Fabrikation für Wäsche, Blusen etc.

Spezialität: **Kunststickereien** - für Kleider etc. - jeder Art Maschinen- und Handarbeit und in jeder beliebigen Ausführung moderner Technik, wie Kurbel-, Soutache, Strichstickereien und Flachstickereien.

Hervorragend schöne moderne Zeichnungen eigener Entwürfe, selten gediegene Ausführung und **schnellste Lieferung.**

Grösster Betrieb dieser Art. **S. Gutmann** Magdeburg, Kaiserstr. 20. Telefon 5295.

Neue Damen- und Kinder-Garderobe, Kostüm-Röcke, Blusen, auch in Seide, preiswert. 2397 Mübes, Eislerstraße 29, 1 St.



Handleiter- und Kastenwagen in allen Größen. 2321 Versand nach auswärts. Hanss, Johannisberg 15a.

Limonaden mit Himbeer-, Zitronen- und Apfelsinen-Aroma. Flaschen mitbringen. 2266 **Schillers Weinhandlung,** Rentkalt, Bürgerhof. Große Münzstraße 11.

Gasherde Gasbratöfen Gasbadöfen in großer Anzahl am Lager 2385 empfiehlt Magdeburg, Sparherdfabrik **J. C. Fessel** Lüneburger Str. 39 am Kaiser-Otto-Ring Fernsprecher Nr. 1808

Elektrische Lampen Gaslampen im Preise von 3.50 an 2368 in größter Auswahl. Ueber 100 Muster ständig vorhanden. Perlfanssen, herrliche Muster, auch meterweise. **Otto Schuitze,** Johannishofstraße 12, Nähe des Wilhelm-Theaters.



In den Räumen meines obigen Hauses unterhalte ich ständig ein reichhaltiges Lager in:

- Schränken** eiche, sahn und nußbaum, gestrichen sowie furniert
- Vertikos** nußbaum, gestrichen und furniert 2313
- Bettstellen** eiche, sahn und nußbaum, gestrichen sowie lackiert
- Küchen** gestrichen, in verschiedenen Ausführungen und natur lackiert
- Schlafzimmer** eiche, sahn, nußbaum, birke, mahagoni, gestrichen sowie furniert u. weiß lackiert
- Speisezimmer** **Herrenzimmer** in gediegener Ausführung

Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz inhaber: Karl Beyerling Magdeburg, Peterstraße 17. Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.

Am 1. Oktober beginnen neue Jahres-, Halbjahrs-, Tages- und Abendkurse

Kaufmännische Privatschule

von **Alfred Bruck** Kaufmann. Fernsprecher 1242 **MAGDEBURG** **Jenny Bruck** wissenschaftlich gepr. Lehrerin Wilhelmstraße 1, I.

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Tages-Kurse	Vormittags.						Abend-Kurse
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend	
8-9	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	
9-10	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	
10-11	Fremdwortl.	Rundschreiben	Wechselrecht	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben	
11-12	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	
Nachmittags.							
2-3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei	
3-4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei	
4-5	do.	do.	do.	do.	do.	frei	

Jedes im vorstehenden Plan angeführte Unterrichtsfach kann wunschgemäß auf beliebige Dauer einzeln belegt werden.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 217.

Magdeburg, Sonntag den 15. September 1918.

29. Jahrgang.

Monatlicher Arbeitkalender für Gartenfreunde.

September.

Die Witterung des August war für die Ernte wenig günstig. Die Kartoffeln haben auf schweren und nassen Böden bereits bedenklich gelitten; allgemein wird schon über das Auftreten der Kartoffelfäule geklagt. Das Obst hat sich, soweit die Größe in Betracht kommt, gut entwickelt, doch hat das Aroma unter der feuchthalten Witterung sehr gelitten; das Sonnenlicht fehlte in den letzten Wochen. Aber nicht nur der Geschmack, sondern auch die Haltbarkeit des Obstes leidet unter der anhaltend feuchten und trübenden Witterung. Die Kohl- und Kürbisgewächse entwickeln sich dagegen sehr gut. Wohl selten standen die Kohlfelder so gleichmäßig und üppig wie in diesem Jahre. Die Blattläuse, die bereits die Ernte ernstlich bedrohten, sind durch das für sie ungünstige feuchte Wetter vollständig vernichtet. Ebenso ist von den Kohlweisklingen, die in ihrer ersten Generation bereits in erheblichem Maße auftraten, nichts auf den Kohlfeldern zu finden. Einen Schädling kann man freilich wie alljährlich im Herbst auch in diesem Jahre wieder auf den Kohlpflanzungen wahrnehmen, nämlich die berüchtigten Raupen der Kohlleule (Mamestra brassicae). Diese Raupe ist von schmutzig graugrüner Farbe. Wenn sie auch nicht in den Massen wie der Kohlweisklinge auftritt, so ist sie dennoch nicht weniger gefährlich, denn eine einzige Raupe ist imstande, in wenigen Tagen einen Kohlkopf zu vernichten. Sie frisst sich Gänge nach dem Innern des Kohls und beschmutzt dabei den Kopf mit den sehr reichlichen Absonderungen übeln Rotes. Die einzige Befämpfungsmöglichkeit besteht in dem Absuchen der sich stets verdeckt haltenden Raupen.

Im Obstgarten nimmt die Ernte ihren Fortgang. Besonders sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das Obst durch das allzufrühe Abnehmen in seinem Wert erheblich herabgedrückt wird. Bei dem Steinobst und den Frühforten des Kernobstes zeigt sich die Reife durch eine lebhaft gelbe Färbung der Früchte an; bei dem Winterobst tritt dies jedoch nicht zu, weil es seine Färbung erst nach längerer Lagerzeit erhält.

Im Juli bis August ausgeführte Veredlungen (Inokulationen) sind zu untersuchen, ob sie angewachsen sind. Nicht angewachsene können noch nachberebeit werden, bei den angewachsenen ist der Verband zu lösen und durch einen leichteren zu ersetzen. Die Unterlagen der Veredlungen nehmen gerade im Nachhinein erheblich an Dicke zu, der Veredlungsverband schneidet anfolgedessen ein, hemmt den Saftumlauf oberhalb der Veredlung und läßt das Edelauge in dem sich hier aufstauenden Saft ersticken.

In der August-Heberzeit haben wir bereits das Anpflanzen von weiteren Obstbäumen und -sträuchern empfohlen. Das nötige Pflanzmaterial sollte schon jetzt in den Baumschulen erstanden werden. In der Auswahl der Sorten gehe man vorzüglich zu Werke; ist man sich nicht sicher, so ziehe man einen Obstbaufachmann oder auch einen erfahrenen Gartenbesitzer zu Rate. Man wähle in erster Linie jene Sorten, die sich in der betreffenden Gegend als sichere Erträge erweisen haben. Die zu pflanzende Baumform wird bestimmt durch die gegebenen Raumverhältnisse. Im Kleingarten sollte man möglichst abgesehen vom Steinobst, Hochstämmen nicht pflanzen, sondern bei Birnen und Äpfeln der zwanglosen Pyramide (Wuchform) den Vorzug geben.

Im Gemüsegarten werden noch immer mehr Beete frei. Diese können noch mit allerlei Gemüse bestellt werden. So ist eine jetzige Aussaat von Spinat als erstes Gemüse im nächsten Frühjahr nur zu empfehlen; auch überwinter eine schon jetzt ausgeführte Aussaat von Schnittkohl (Scherfobst) in geschützten Gärten bei nicht allzu strengen Wintern in der Regel sehr gut und ist bereits in den ersten Frühjahrsstagen schneitfertig. Weiter können Ende des Monats noch Aussaaten von Schwarzwurzeln und in geschützten Gärten auf sandigen Böden auch von frühen Karotten gemacht werden. Bohnen sind auch eine Aussaat von Frühbohnen. Die Hebanzeit der überwinterten Kohlpflanzen ist aus dem Grunde zu empfehlen, als es im Frühjahr stets schwer hält, das nötige Pflanzmaterial käuflich zu erwerben. Von Peterzilie können jetzt noch Aussaaten gemacht werden; sie ist dann im Frühjahr zeitig fertig zum Schnitt. Spätaussaaten von Winterlat sind zu behandeln wie die Winterkohlsaaten. Soweit bei den Tomaten sich neue Triebe zeigen, sind diese zu entfernen; auch sind die Blätter auf die Hälfte einzukürzen, wo sie die Früchte beschatten, aber auch nicht mehr sollte man von den Blättern entfernen. Die Ansicht, daß durch das Abschneiden aller Blätter die Reife der Früchte beschleunigt werde, ist natürlich

irrig, da die Blätter zur Ernährung der Früchte unbedingt erforderlich sind. Wer im Besitz von einigen Mistbeeten ist und seine Tomaten an eine Hauswand, Mauer, Platte usw. pflanzte, kann durch Davorstellen der Fenster die Reife der Früchte wesentlich beschleunigen. Der Bleichfellerie ist jetzt bis unter die ersten Nebenblättchen anzuhäufeln; ebenso sind Endviren und Karbi zwecks Bleichens zu binden. Man bindet jedoch nur die besten, die, nachdem sie noch 2 bis 3 Wochen gebleicht sind, so nach und nach verbraucht werden sollen. Die für den Winterbedarf bestimmten Pflanzen läßt man bis Oktober frei wachsen, um sie dann zu binden, mit den Wurzeln auszuheben und im Keller in feuchtem Sand einzuschlagen. Dem Karbi werden vor dem Binden sämtliche Nebenblätter genommen. Ist der Keller dunkel, so braucht man die Endviren nicht zu binden, da sie bei dem Mangel an Licht von selbst, ohne gebunden zu sein, eine bleiche Farbe und zarte Beschaffenheit annehmen. — Bei der Kartoffelernte ist nicht zu unterlassen, das Saatgut sorgfältig auszuwählen; nur Knollen von mindestens mittlerer Größe sollten als solche Verwendung finden; auch achte man, wenn irgend möglich, darauf, daß sie nur Pflanzen entnommen werden, deren Knollen und Kraut frei von Krankheiten waren und möglichst viele gut entwickelte Knollen aufweisen. Auch ist bei der Kartoffel zu beachten, daß sie leicht „bodenmüde“ wird, d. h. sie wollen in der Bodenart, auf der sie mehrere Jahre gewachsen sind, nicht mehr recht gedeihen. Es ist daher alle paar Jahre ein Wechsel des Saatguts vorzunehmen und solches zu wählen, welches auf anderem Boden und unter andern klimatischen Verhältnissen gewachsen ist. — Bohnen, bei denen die Schoten reifen, werden aufgezogen und zum Nachreifen an einem luftigen Ort aufgehängt, nachdem die Blätter abgestreift sind. Stehen sie bei diesem feuchten Wetter zu lange, bekommen die Bohnen Pflaume. Ist es zum Aufziehen noch zu früh, so nehme man den Bohnenstauden wenigstens einen Teil der Blätter, damit Licht und Luft besser zu den Schoten dringen kann; sie trocknen so nach einem Regen leichter und rascher ab, wodurch die Rotfäuleherabgemindert und der Reizeprozess beschleunigt wird.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Ein Konsumverein als Gutbesitzer.

Der Allgemeine Konsumverein für Kiel und Umgegend, der im letzten Jahr einen Umsatz von 7 1/2 Millionen Mark erzielte und eine ausgedehnte Eigenproduktion betreibt, ist jetzt, wie bereits kurz berichtet, neben der „Produktion“ in Hamburg und dem Düsseldorf Konsumverein in die Reihe der Landwirtschaft treibenden Vereine eingetreten. Er hat vor kurzem das in der Nähe von Kiel gelegene Gut Woksee einschließlich des toten und lebenden Inventars und der gesamten Ernte zum Preise von 900 000 Mark käuflich erworben. Die jetzt durch Bundesratsverordnung vorgeschriebene Genehmigung des Kaufes durch die Landeszentralbehörde ist bereits erfolgt.

Das Gut umfaßt 1920 Morgen Land, davon 900 Morgen Acker, 170 Morgen Wiesen, 130 Morgen Weiden, 120 Morgen Torf, Moor, Holz und Hopflage. An Gebäuden sind vorhanden: ein herrschaftliches Wohnhaus mit parkartigem Garten, vier große, fast neue Wirtschaftsgebäude, Pflanzhaus, Feldscheune sowie die nötigen Arbeiterhäuser. Im lebenden Inventar sind vorhanden: 17 Ackerpferde, 3 Füllen, 2 Ziegen, 1 Stier, 70 Milchkuhe, 26 2 1/2- bis 3-jährige Kühe, 8 einjährige Stiere, 34 Kälber, 12 2-jährige Dänen und 18 Schweine. Der Boden dürfte im Durchschnitt als Mittelboden zu bezeichnen sein. Neben dem Körnerbau (Weizen, Gerste und Roggen) wurde bisher schon der Gemüsebau stark betrieben, der noch sehr ausdehnungsfähig ist.

Was dieses Gut dem Verein besonders wertvoll macht, ist seine günstige Lage an der Stadtgrenze von Kiel und seine direkte Bahnverbindung mit dem Betrieb des Kieler Konsumvereins. Das Gut Woksee hat Bahnstation an der Kleinbahn Kiel-Seeberger. Der Seeberger Kleinbahnhof liegt in Kiel an der Seeberger Straße gegenüber dem Betrieb des Konsumvereins, und ist durch Gleisanjählung unmittelbar mit dem Betrieb verbunden, so daß zwischen Gutshof und Konsumvereinsbetrieb direkte Eisenbahnverbindung besteht. Die Fahrzeit mit der Eisenbahn beträgt etwa 15 Minuten; mit Wagen ist das Gut in etwa 1/2 Stunden zu erreichen. Durch diese günstige Verbindung ergeben sich eine Reihe Wechselbeziehungen

zwischen Konsumvereinsbetrieb und Gutswirtschaft. Das frische Gemüse und die Milch können jeden Morgen mit dem Frühzug zur Konsumvereinszentrale befördert und in den nächsten Stunden in den Läden des Vereins verkauft werden. Der Düng von den 22 Pferden des Vereins läßt sich für den Gemüsebau auf dem Gute sehr gut ausnützen, während viele Abfälle der Produktivbetriebe als Futtermittel zu verwerten sind. Ist die behörliche Getreidebewirtschaftung erst vorüber, so kann das auf dem Gute gemessene Getreide zum Teil in der eigenen Mühle des Vereins gemahlen und in der eignen Bäckerei zu Brot verbacken werden. Errichtet der Verein nun aber erst eine Fleischerei, wozu er nach dem Kriege genötigt sein wird, so ergeben sich noch weit mehr Wechselbeziehungen.

Zur Leitung des Gutes hat der Verein einen Inspektor, der bereits sehr große Güter mit Erfolg verwaltet hat, angestellt. So sind alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewirtschaftung des Gutes erfüllt; alle in Betracht kommenden Instanzen sind fest davon überzeugt, daß der Verein mit dem Kaufe dieses Gutes einen glücklichen Griff getan hat.

Eingefandt.

Für dieses Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

„Nehmt Rücksicht auf die Kriegsbefähigten.“

Im den Wagen der Straßenbahn liest man seit einiger Zeit Schilder mit obigem Texte. Diese Mahnung scheint jedoch ihren Zweck gänzlich zu verfehlen. Den Beweis liefert ein Vorfall am Sonntag abend in der Herrenzug-Wartehalle. Der Wagen war bereits besetzt, als zwei Kriegsbefähigte den aufführenden Beamten baten, noch mitfahren zu dürfen, was bei einigermaßen gutem Willen auch möglich gewesen wäre. Dieser Herr aber lehnte in schroffem Ton ab. Selbstverständlich kam es zu einem Wortwechsel, woran sich allerdings auch das Publikum beteiligte. Die im Wagen sitzenden Fahrgäste nahmen größtenteils die Partei der beiden Kriegsbefähigten und machten darauf aufmerksam, daß noch zwei Personen Platz hätten. Der Beamte hatte nun aber sein Nachwort gesprochen und daran war einmal nichts mehr zu ändern. Die beiden Kriegsbefähigten, wovon der eine gelähmt war und der andere das linke Bein verloren hatte, mußten wohl oder übel eben noch eine Stunde bis zur Abfahrt des nächsten Wagens warten. Doch war die Geschichte dann wieder dieselbe. Es hat daher der Schreiber dieses den Beamten, ihn doch wenigstens gleich an der ersten Haltestelle einsteigen zu lassen, um nicht wieder in die unangenehme Lage zu kommen. Auch dieses wurde abgelehnt mit dem Bemerkten, daß es nicht statthaft sei. Nach langem Reden wurde mir dann allerdings gestattet, vorher die Sperre zu passieren. Als dann der Wagen einfuhr, mußte ich abermals die Inkonsequenz der Beamten der Gesellschaft feststellen, indem nämlich drei Damen schon vorher in dem Wagen Platz genommen hatten, was allerdings nach Aussage des einen Beamten nicht erlaubt sei. Demnach scheint die Straßenbahn wohl Rücksicht auf Damen, aber nicht auf Kriegsbefähigte zu nehmen.

Es wäre tatsächlich angebracht, wenn die Gesellschaft ihren Angestellten es mal klarmachen würde, wie sie sich Kriegsbefähigten gegenüber zu verhalten haben. Vor allen Dingen ist es bei dem Aufnahmepersonal nötig, denn die Führer und Schaffner zeigen meistens mehr Einsicht. Auch das Publikum sollte etwas mehr Rücksicht nehmen und nicht vergessen, daß es denen, die ihre Glieder und Gesundheit opfereten, viel Dank schuldig ist. Wenn man auch meistens auf das Entgegenkommen rechnen kann, so sind doch immer Leute darunter, die es noch nicht verstehen können, inwiefern sie Rücksicht zu nehmen hätten.

B. A.

Humoristisches.

Ferienlust. „Na, Herr Powrigkeit, wie haben Sie Ihren Urlaub verlebt?“ — „Nun, ich habe mir in daß besorgt, mich bei der Polizei, beim Postamt, beim Bäcker, Schlächter, Kaufmann, Gemüseli, Milch- und Kohlenhändler abgemeldet. Dann Kolonade bei der Profkommision, Kohlenverjorgung- und Reichsfeuertelle, schließlich beim Auskunftsureau Potsdamer Bahnhof und am Hauptartenjchalber. Als endlich alles erledigt war, war mein Urlaub 'rum!“ (Lust. Bl.)

Der Wagen brennt . . .

Ein D-Zug-Erlebnis von Th. Thomas.

Wir sitzen in drangvoll fürchterlicher Enge, mehr Kieler Sprossen als Menschen gleichend. Wie fremde Hunde beschmüffeln sich die Reisenden gegenseitig, gleich bereit zu knurren oder zu lecken, wie es dem Nachbar vor einen oder dem Fremden zur andern Seite beliebt. Das ältere Mädchen links hat sich anscheinend aufs Knurren eingerichtet; sie ist so empfindlich, sich sogar über meine Arme zu ärgern, die ab und zu ihr Kleid berühren. Nicht durch meine Schuld. Davor schützt sie ihr Alter. . .

Neben mir sitzt ein Dicker, der froh sein kann, daß nicht nach Gewicht gezahlt zu werden braucht. Eine Menge Gepäck hat er verpackt, als wolle er eine Reise um die Welt machen.

Die Dame gegenüber fragt mich: „Geht der Zug direkt nach Neustadt?“ — „Ja.“ — „Braucht ich da nicht umzugeigen?“ — „Nein.“ — „Kann ich sitzen bleiben bis Neustadt?“ — „Ja.“

Im Gange geht schon ein paar mal die Schaffnerin auf und ab. Bald sehe ich auch den Mann mit der roten Tasche und einem Gesicht, so stolz, als ob der Zug auf seine Rechnung fährt. Er spricht aufgeregt mit dem Wagenwärter.

Im gleichen Augenblick hören wir von irgendwoher den Ruf: „Der Wagen ist hergelaufen.“

Dies Wort, kaum verklungen, wirkt in unserm Abteil wie eine Stichlampe. . .

„Um Gottes willen, der Wagen brennt!“ ruft es schon von woanders her.

Die Mitreisenden weiblichen Geschlechts stellen sich jetzt wie befehen. Aber auch zwei männliche Wäber bekommen es mit der Angst zu tun. Wie ein aufgeregter Ameisenhaufen läuft es durcheinander. Jeder hat zwei bis drei Koffer im Nege. Nun stürzen sie alle zugleich drauflos.

„Mein Gott, mein Gott, helfen Sie mir!“ ruft meine Nachbarin, die sich über meine Arme geärgert hat.

„Aber beherrschen Sie sich doch, es ist wirklich keine Gefahr.“ Umsonst. Sie haben sich schon so in ihren Taschen, Schachteln und Koffern verfilzt, daß die Leipziger Messe im kleinsten um uns herum liegt.

Inzwischen ist es auch in den andern Abteilen lebendig geworden. Die ersten, die besonders um ihr Leben bangen, ver sammeln bereits drinnen das Durchkommen. Einer, der anscheinend in Kriegsbesatzungsbelaust reist, hat zwei Musterkoffer quer in die Durchgangstür gesteckt, so daß sich alles staut. Er schraubt wie ein Nilpferd, hat aber keinen Erfolg. Flüchen und Drängen der Nächsten, die sich schon in Flammen ausgehen sehen,

„Machen Sie dalli da vorne!“

„Können vor Lachen; ich sitze fest.“

Stimme von hinten: „Zum Donnerwetter, ich krete Dir vor den Kober! Du Affe, Du glaubst wohl, wir sollen Deinetwegen zu Rauchfleisch werden?“

„Ich gebe Dir gleich Affe, Du dreidiger Bengel!“

„Was biste denn sonst? Gib doch Deine Sätze als Gepäck auf, alte Brillenschlange. Du man los, los, los!“

Einer zerrt an seinen Koffern vergebens. Sie sitzen fest.

Der Zugführer schreit: „Meine Herrschaften, der Wagen wird beim nächsten Halten abgehängt. Bitte, verteilen Sie sich nach vorn.“

„Wie sollen wir denn das machen? Es kann doch kein Mensch vor und zurück.“ Sagen Sie mal dem krummen Luder da vorne die Koffer durch.“

„Ich hau Ihnen gleich ein paar hinter die Bartbinde, wenn Sie noch . . .“

„Du, meine Beene, zum Donnerwetter! Alles Duse! . . .“

Endlich ist der Handlungsbeslissene mit seinen Hundesack losgejeit.

Von irgendwoher schreit gerade eine schrille Stimme: „Die Achsen glühen schon!“

Jetzt wird die Aufregung allgemein. Bei uns im Abteil sieht es aus wie in einem Madentopf. Alles quirlt durcheinander.

„Nun sind Sie endlich so weit, daß wir auch einmal an unsere Sachen können.“ sage ich zu den Damen.

„Sind Sie nicht so rücksichtslos.“ lautet die Antwort.

„Nun erlauben Sie.“ schimpft ein Herr mit goldener Brille.

„Sie verbaufen schon seit einer Viertelstunde den Platz; wegen Ihnen könnten wir andern rösten. Ich bin sowieso für Feuerbestattung, ich kann warten.“

Jetzt meldet sich auch der Dicke: „Man keine Aufregung; da kriegt man wenigstens mal warme Hagen, trotz Kohlennot; der kann esner schon vertragen. Schließlich bei die Preise will man doch wat extra haben.“

„Räten die doch ihre Gutschen richtig schmier'n, dann gännte so was pfefferholz nicht vorzomm.“ winzelt einer aus Leipzig „da hat ma nu e gemilliges Sacken, nu kann man sich de Beene in'n Leib nein stejn. Da gännte man doch glei' hieben.“

„Et geht de Wagens wie de Menschen.“ sagt ein anderer.

„Det geht is knapp, gerade die, wo's brauchen, die kriegen's nich. De Räder loopen sich heß und de Menschen kriegen's Fieber!“

„'s is aber janz Bursch, wenn mer nu immerzu siegen. Det geht so lange, bis uns allen de Rüste ausbleibt.“

Endlich machen die Weisleute Luft. Aber nun ist draußen der Gang zur Rubelliste geworden. Fünfzig Menschen wollen

zu gleicher Zeit mit hundert Koffern durch. Dabei schubsen die von links nach rechts, die von rechts nach links. Flüchen, Schreien. Ein Kind heult, als ob es schon geschmort werde.

Langsam verbreitet sich ein scharfer, unerträglich Brandgeruch, der in den Menschen die Angst aufweicht. Rucksichtslos geht nun das Schieben los, da auch die Mitfahrern in den andern Wagen nervös geworden sind. Schirme fallen, ein Koffer öffnet sich, sein Inhalt kugelt unter die Füße der aufgeregten Flüchtlinge. Ans Zusammenjuchen ist nicht zu denken.

Immer weiter stampft der Zug durch die Nacht. Mit Menschen, die Furcht und Entsetzen peiniget, mit von Angst verzerrten Gesichtern. In den wenigen Minuten haben sie alle vergessen, daß man seinen Nächsten lieben soll wie sich selbst. Wenn nur ich durchkomme“, denken die meisten und handeln danach. Die aus der ersten und zweiten Klasse gebärden sich am schärfsten. Die Unterstiege sind aufgehoben, jeder raft um sein Leben, alles kämpft um den Durchgang. . .

Die Menschenschlange hat sich nun so verwickelt, daß sie gleichsam einen einzigen Körper mit vielen Köpfen bildet, über dem sich Koffer und Taschen schwingen. Am Durchgang aber sieht wie ein Standsbild von Memmer der Wärter. Er beobachtet die Achsen. Draußen an dem Blockhäuschen winkt eine rote Laterne: das Ausfahrtsignal ist gesperrt. . .

Langsam fährt der Zug die Station ein. Er steht still. Die Türen werden aufgerissen. Die Menschen, immer noch von der Angst getrieben, drängen, schubsen, stoßen, stürzen hinaus. Koffer fliegen durch die Fenster. Umgeholfen wie junge Raben stehen die Vordersten nachtsblind auf dem dunkeln Bahnhof; langsam verteilen sie sich in die vordern Wagen.

Der stark rauchende Wagen wird entfernt. An den Holzgleisen züngeln blaue Flammen empor. Das hat noch gut gegangen.

Dann fahren wir weiter, um einen Wagen gefürzt. „Verfluchte Schweineerei!“ höhnt mein dicker Nachbar, den nun an meiner Seite im jugigen Durchgang steht. Er zählt seine Koffer.

„Wie nur die Leute so roh sein können.“ schimpft einer, den ich beobachtete, wie er rücksichtslos alles über den Haufen rängte.

Weiter windet sich der Zug durch die Finsternis. Die Mitfahrern sind wieder Menschen geworden. In mir gittern die durchlebten Minuten nach. Die mich vorher einen rücksichtslosen Menschen nannte, spricht eben schon wieder über die Tierpreise. 80 Pfennig hätte sie für eins geben müssen; dafür habe man früher ein Guhn bekommen. . .

Da weiß ich, daß die Gefahr vorüber ist. . .

Stiefried Cohn

Weberei-Waren

Breitweg 58-60.

Montag den 16. September

bleiben meine Geschäftsräume geschlossen.

Eintochapparate
Eintochgläser
prima Qualität 2296
Eduard Wild
Galberstädter Straße 46

Musgetöse für 50 Pf.
auf 10 Pf.
Herrn Masche, Wilhelmstr. 11.

Rutfabrik
August Albrecht & Co.
Buttergasse 3
378 am Alten Markt

modernisiert
Samthüte

Wilhelm Zentner
Möbel-Fabrik
Inh. Wilhelm Böttger
2349 Fernspr. 3956 MAGDEBURG Breitweg Nr. 1

Möbel :: Polsterwaren.

Spezialität:
Bürgerl. Einrichtungen

Sonntags geöffnet.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meiner beiden Töchterden treuherziger Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze 5895

Otto Müller

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im blühenden Alter von 28 Jahren durch Gehirnschlag am 28. August in der Stellung verstorben ist, nachdem er von Anfang an alle Strapazen des großen Völkermordens durchgemacht. Er stand kurz vor seinem Urlaub, auf den er sich schon ein volles Jahr freute, doch dies sollte ihm nicht vergönnt sein.

Magdeburg, den 14. September 1918.

In tiefem Schmerz
Gestrah Müller geb. Zabel nebst Kindern
Der tiefbetrübte Vater Hermann Müller nebst
allen Angehörigen.

Wer liebend wirkt, bis ihm das Auge bricht,
Neh, den vergißt man nicht.

Alte und neue Hüte
werden billig, schnell und schön
:: garniert und umgarniert ::
2257
Ludolfstraße 3, part. links. Frau Frey.

Umpreß-Hüte
neueste Formen 2256
bekannt gute Ausführung
Fülzhat-Fabrik
Emil Göbe, 13 Himmelreichstraße 13
Fabrik: Bahnhofsstraße 15a.

Handleiterwagen
stabile Ware in allen
Größen, lassen Sie sich
besuchen u. billigen im
Spezialgeschäft bei
Wilhelm Abmus, Grünarmstr. 10b.

Hohen Feiertags wegen sind meine
Fabrik- und Geschäftsräume am Montag
den 16. September geschlossen.
Hermann Israel
Feld- und Pflanzenvertrieb, Ehrenbreitstraße 3.

Kranzblumen aller Art,
Dahlien, Chrysanthenen,
Kriegerbilder-Ranzen. 2273
C. Siebert, Markt 4, im Handelsgebäude
Sichere Bezugsquelle für Siebertverfasser und Gärtner.

Carl Ebeling Fernsprecher 7100
empfehlen
Särge in großer Auswahl
zu soliden Preisen
Magdeburg Hauptwache (am Standesamt)
Zweiggeschäft Annastraße Wilhelmstadt

Allen Zahnleidenden
zur Bekannmachung, daß ich in der Lage bin, alle Arten von
Tünfl. Zahnerfab, nur Friedensmaterial
sowie alle Arten Plomben und Zahnziehen bei wirklich schonen-
der Behandlung und äußerst billigen Preisen zu liefern. 5356
Zahnpraxis R. Grau, Bäckerstraße 4, II r.

Hühneraugen,
eingewachs. Nägel
beseitigt **Fr. Meyer,**
Schrotbarjer Straße 1, I. Etage.
H. Diegmann, Zahntechniker
Schönebeck, Böttcherstraße
Sprechz. 8-6, Sonnt. 8-1 Uhr
Betriebskrankenk. zugelassen

Kirchliche Nachrichten für den 15. September 1918.
*) Abendmahl. Dom 9 1/2 Martin, 5 Krause, Dienstag 6 *)
Krause, Militär 11 Rath, Donnerstag 6 Rath, Johannes
Sonabend 8 Müller, Sonntag 9 1/2 Franz, Mittwoch 8 Franz,
Ulrich 8 Dammil, 9 1/2 Storch, 9 1/2 Geist 9 1/2 *) Dr. Schneider,
Katharinen 9 1/2 Haupt, 5 Kirchner, Mittwoch 9 1/2 *) Kirchner,
Jakobus 8 Henze, 9 1/2 *) Stamm, Mittwoch 8 Henze, Petrus
9 1/2 Henze, Nikolaus 8 Dr. Hoepel, 9 1/2 Zippel, Maria 9 1/2 *)
Weber, 5 Zippel, Mittwoch 8. Ambrosius 9 1/2 Litzmann, 5 Rauch,
Donnerstag 7 1/2 Rauch, Paulus 8 Müller, 9 1/2 *) Donnerstag,
Buckau 8 Reuß, 9 1/2 *) Büttner, Dörfel, 9 1/2 Dr. Meyer,
5 Schönian, Bakref, 9 1/2 D. Thiele, Freitag, 10 Schönian,
Schifferheim 10 1/2 Burgallee.

Zurück!
Dr. Ernst Köhler
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-
und Halskrankheiten, 5373
Kaiserstr. 18 (Reichshalle),
Sprechst.: werktägl. 3 bis 5 Uhr.

Särge
in allen Größen billigst. 1239
Hartig, Grünstraße 8.

Frankfurt 1914

Bewältigungsfähigkeit
„Pindol“
Körper
Wahrnehmung

Die Bewältigung meines lieben Mannes, des Arbeiters
Wilhelm Fried
habel am Montag nachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Neu-
städter Friedhof statt.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Burg b. Magd.

Nachruf.
Am Donnerstag, 12. d. M.
starb nach langer, schwerer
Krankheit unser Mitglied, der
Drechsler
Ernst Kroschke
im Alter von 55 Jahren.
Sein Andenken werden wir
in Ehren halten. 2374
Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet Mon-
tag mittag 12 1/2 Uhr statt.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tief-
traurige Nachricht, daß unser einziger, heißgeliebter
Sohn, mein lieber, herzensguter Bruder, Onkel, Neffe
und Cousin, mein lieber Bräutigam

Fritz Zippel

Musikant in einem Infanterie-Regiment, im blühenden
Alter von 20 Jahren durch Kopfschuß dem schreck-
lichen Völkermord zum Opfer gefallen ist.

Magdeburg-Sudenburg, den 14. September 1918.

In tiefem Schmerz:
Friedrich Zippel und Frau als Eltern,
Liesbeth Zippel als Schwester
nebst Großeltern und allen Verwandten,
Martha Rudolph als Braut
nebst Eltern und Schwester. 5897

Wer dich gekannt, kennt unsern Schmerz.

Mit Gewißheit erhielten wir die traurige Nach-
richt, daß mein herzensguter Mann, seines einzigen
Kindes vielherziger und strebsamer Vater, unser
lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Cousin 5891

Walter Jacobs

Kanonier in einem Reserve-Regiment, im Alter von
29 Jahren am 30. August 1918 ein Opfer des grau-
figen Völkermordens wurde.

In tiefer Trauer
Frau Elisabeth Jacobs geb. Witzowial und Sohn
Sudenburg, Westerbücker Straße 40
nebst Eltern, Schwiegereltern u. Geschwistern.

Schlafe wohl, du gutes Herz,
Dir ist wohl, uns bleibt der Schmerz.

Geschäfts-Eröffnung.
Am 15. d. M. eröffnen wir Breitweg 215 eine
Verkaufsstelle für unsre 235
elektrogalvanischen Heilapparate
Marke G. Wohlmuth & Co.
Wir bitten Interessenten, sich vertrauensvoll an uns zu
wenden, und stehen mit menigeltlicher Raterteilung jeder-
zeit zur Verfügung.
G. Wohlmuth & Co., Geschäftsstelle Magdeburg

Am 12. d. M. erhielten wir die traurige Nach-
richt, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel, der Musikant im Infanterie-Regiment 158

Adolf Schumann

im blühenden Alter von kaum 21 Jahren den Hel-
den-
tod fürs Vaterland gestorben ist. 5896
Dies zeigen tiefbetriibt an
E o c h t e d t bei Egeln, 14. September 1918
Friedrich Schumann und Frau als Eltern
Friedrich, zurzeit in Magdeburg, Otto und
Ernst, zurzeit im Felde, Albert, Franz,
Mariechen und Ella als Geschwister
Schwig Schumann geb. Ratho und Kinder.

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 217.

Magdeburg, Sonntag den 15. September 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. September 1918.

Der Stand unserer Kunstfaserzeugung.

Gehheimrat Weutler, der Leiter der Reichsbefehlsstelle, hat sich, wie wir berichteten, in einem Interview über die Möglichkeiten der Kunstfaserzeugung sehr optimistisch ausgesprochen. Auf kritische Entgegnungen, daß diese Ansichten mit den drakonischen Maßnahmen der Reichsbefehlsstelle in unlöslichem Widerspruch ständen, hat Gehheimrat Weutler nachmals die Leistungsfähigkeit der Kunstfaserfabriken herabgehoben und dabei eingeleuchtet, daß der Reichsbefehlsstelle mehrere Millionen Meter Stoff und Unterzeug für den Zivilbedarf geliefert würden. Durch diese Formulierung mußte der Eindruck entstehen, daß diese Stoffe aus Stapelfaser bestehen. Darüber wird nun von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Die der Reichsbefehlsstelle obliegenden Tuch- und Unterzeuglieferungen bestehen nicht aus Stapelfaser, sondern sind kriegerisch-wirtschaftliche Gewebe aus pflanzlichen und tierischen Fasern. Die Kunstfaserzeugung dient ausschließlich dem Gezeugsbedarf. Nur insoweit durch die Befriedigung des Gezeugsbedarfs mit Kunstfaser Textilien frei werden, wird der Zivilbedarf auf indirektem Wege mitbefriedigt. Es bestehen bereits mehrere Produktionsverfahren, unter denen genannt seien: das der Vereinigten Glasstofffabriken in Gießfeld, der Glasfabrik Aktiengesellschaft und der Bamberg-Aktiengesellschaft. Die Vereinigten Glasstofffabriken stellen eine kriegerisch-wirtschaftlich wohl verwendbare Faser her. Die Bamberg-Aktiengesellschaft liefert eine besonders lange und feine Faser, für deren Herstellung viele Chemikalien gebraucht werden und deren Herstellungskosten hoch sind.

Der Meterpreis wird bei einer Breite von 120 Zentimetern im Großhandel etwa 16 bis 20 Mark betragen. Darin sind die Amortisationsquoten für die teuren Neuanlagen und Maschinen eingerechnet, die abgeschrieben werden müssen, sollen die Werte im Frieden und in der Übergangszeit wettbewerbsfähig bleiben. Die Qualität der neuen Stoffe ist sehr hoch, wenn sie auch in nassem Zustand einem starken mechanischen Druck nicht ausgesetzt werden dürfen und infolge noch etwas mangelnder Elastizität leicht Falten bilden, die aber nur ein öfteres Bügeln erfordern.

Es werden natürlich alle Anstrengungen gemacht, um die Produktion zu steigern, deren Ausdehnung von der Menge verfügbarer Chemikalien abhängt. Die zuständigen Behörden, also hauptsächlich besonders die Kriegswirtschaftsabteilung, werden gut tun, etwaige Versuche zur privaten Monopolbildung, die sehr nahe liegen, zu unterbinden.

Die künftige Wettbewerbsfähigkeit hängt davon ab, wie sich die Preise für Baumwolle und Wolle einerseits und die für Chemikalien und Holz andererseits stellen.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. Thierig, Rennstraße 6, Telefon 3033.
Sudenburg: Sanitätsrat Dr. Gremse, Jordanstr. 34, Tel. 5937.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Engel-Apothek, Jakobstraße 18,	Flora-Apothek, Alneburger Str. 1,
Hof-Apothek, Breiter Weg 158,	Hof-Apothek, Salber-
Stern-Apothek, Lauensteinstr. 4,	städter Straße 122,
Leffing-Apothek, Umbreitstraße 39,	Schwan-Apothek, Budau, Schöne-
Storch-Apothek, Neustadt, Bräuber-	becker Straße 26,
straße 3,	Unter-Apothek, Friedrichstadt.

Von mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Unter-Apothek in Friedrichstadt versteht allnächtlich Nachtdienst.

Das Stellen der Uhr auf die Winterzeit.

Laut Bundesratsbeschluss vom 7. März d. J. endet die diesjährige Sommerzeit am 16. September, also am nächsten Montag, vormittags 8 Uhr. Die öffentlichen Uhren sind demgemäß am 16. September vormittags 8 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen. Es beginnt also wieder ein großes Uhrenstellen. Damit wären die Uhrmacher sehr einverstanden, wenn kein Krieg wäre, Material und Arbeitskräfte zur Verfügung ständen. Das Uhrendrehen ist nämlich auch eine Art Uhrenmord. Meistlich übersehen gerade die Taschenuhren die Stellerei noch am besten. Diese werden schon fast, namentlich seitdem sie an einem der bewegtesten Körper, dem Arme, getragen werden, so schlecht behandelt, daß sie auch diese Prozedur noch über sich ergehen lassen, ohne zu versagen. Die Taschenuhren sind sogar darauf eingerichtet, daß man sie zurückstellen kann, nicht aber alle Hausuhren, keinesfalls aber solche, die ein Schlagwerk haben oder die als Wecker dienen. Es gibt zwar Uhren mit Schlagwerk, die man zurückstellen kann, aber die sind dann besonders für diesen Fall konstruiert. Dreht man aber die gewöhnlichen Schlaguhren zurück, so bringt man sie unfehlbar in Unordnung. Es ist daher nur möglich, die Uhr anzuhalten und sie nach 11 Stunden wieder in Gang zu setzen — dann fällt die leidige Zeitgerührung, die niemals gut ist, weg — oder aber, da das rechtzeitige Umsetzen leicht vergessen wird, man stellt die Uhren gleich auf einmal 11 Stunden vor. Man muß darauf achten, daß die Uhr bei jedem Umdrehen richtig ausschlagen kann. Man darf den Minutenzeiger nicht weiterdrehen, bevor nicht der letzte Schlag der Stunde verlungen ist. Das ist zwar eine langweilige Arbeit, aber man muß sie gewissenhaft ausführen, wenn man wünscht, daß seine Uhr richtig weitergeht und nicht durch allerlei Mühen über die schlechte Behandlung quittiert. Eine solche „verdrehte“ Uhr ist furchtbar. Sie neigt einen durch falschen Schlag, verleitet einen, zu spät, oder, was für viele noch schlimmer ist, zu früh aufzustehen, gibt einem falschen Stunden an, schlägt dreizehn oder noch mehr, hört mitunter gar überhaupt nur auf zu schlagen, wenn der Aufzug für das Schlagwerk abgelaufen ist, oder schlägt gar nicht mehr.

Der Hausvater stelle sich also in Positur und stelle geduldig seine Uhr oder gar Uhren elf Stunden vor, und zwar langsam Schlag für Schlag. Das mag zwar etwas langweilen, aber das

Drehen nach jedem Schlag sorgt für Umstellung. Zudem hat ja jeder am Übergangstag sehr viel Zeit, weil dieser Tag die in der Astronomie oder irgendeiner vernünftigen Wissenschaft sonst nicht vorgegebene Eigenschaft hat, 25 Stunden lang zu sein.

Durch Postnachnahme eingezogene Beträge können für Postcheckkunden mit Zahlkarte auf deren Postkonto überwiesen werden. Man sollte glauben, daß von diesem außerordentlich billigen und einfachen Verfahren jeder Geschäftsmann zu seinem und seiner Kunden Nutzen möglichst weiten Gebrauch machen müßte. Das ist aber, wie wir erfahren, selbst bei großen Geschäften nicht immer der Fall. Von ausländischer Seite wird uns nämlich mitgeteilt, daß sogar große Geschäfte mit bedeutendem Versandverkehr und Warenhäuser sich die eingezogenen Nachnahmebeträge noch mit Postanweisung senden lassen und dafür die teure Postanweisungsgebühr zahlen. Wir empfehlen dringend, mit solcher geschäftlichen Rücksichtslosigkeit doch wenigstens noch vor dem 1. Oktober aufzuräumen, da von diesem Zeitpunkt an die Gebühr für die Postanweisungen noch erhöht wird. Die Vorbrücke zu den Nachnahmezahlarten, in die auf Wunsch auch die Kontobezeichnung eingebracht wird, sind bei den Postcheckämtern erhältlich. Ueber das Verfahren geben alle Postämter Auskunft.

Schadenersatz durch die Post bei Verlust von Paketen. Die Post vergütet bei Verlust oder Beschädigung von Paketen nur bis zu 3 Mark für das Pfund. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat hat deshalb beim Staatssekretär des Reichspostamts beantragt, den entstandenen Schaden in voller Höhe zu ersetzen oder dem Höchstbetrag des Schadenersatzes auf 6 Mark für 1 Pfund festzusetzen. Der Staatssekretär des Reichspostamts erwiderte am 6. September: „Die Frage, ob und inwieweit eine Erhöhung des Ersatzbetrags für Pakete eintreten kann, unterliegt noch der Prüfung verschiedener Behörden, darunter auch der bahrischen und der württembergischen Postverwaltung. Sobald das Ergebnis feststeht, wird weitere Mitteilung gemacht werden.“

Die Magdeburger Abfallsammlung, Gr. Münzstr. 13

zahl
2 Mt. für 100 Gramm ausgeämmtes Frauenhaar.

Sehr vernünftig! Auf Antrag des Koburger Magistrats hat das Ministerium in Koburg jetzt verfügt, daß angeht die derzeitigen Lebensmittelknappheit in der Stadt den Städten durch die Aufsichtsberechtigten keine Schwierigkeiten in der Einholung von Nahrungsmitteln auf dem Lande gemacht werden, sofern es sich lediglich um die Privatversorgung handelt. Das Koburger Ministerium nimmt also den einzig richtigen Standpunkt ein, von dem so manche andere Behörde noch weit entfernt zu sein scheint: Entweder man bemüht sich um die Erfassung der Lebensmittel und sorgt dafür, daß jeder nicht nur eine notdürftige, sondern eine den Mindestansprüchen genügende Ration erhält. Ist man dazu nicht imstande, dann verschonen man diejenigen, die unter den Verhältnissen ohnehin am meisten zu leiden haben, mit Kleinlichen Kontrollmaßnahmen, die ihnen nichts weiter als Verärgerung und Verbitterung herauskommt.

Zusammenlegung zweier Branereien. In der Generalversammlung der Brauerei Vohdenstein Akt.-Ges. Magdeburg-Meustadt wurde die Dividende wieder auf 8 Prozent festgelegt. Die Generalversammlung genehmigte sodann einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals um 800 000 Mark durch Ausgabe von 800 Inhaberkonten über je 1000 Mark zum Zweck des Erwerbs der Budauer Dampfbräuerei Reichardt u. Schneidewitz sowie den Vertrag mit dieser Brauerei. Die neuen Aktien sollen den Aktionären zu 116,66 Prozent zum Bezug angeboten werden; sie nehmen an der Dividende vom 1. Juli 1918 an in voller Höhe teil.

Das Zeitgemäße im Gerichtsamt. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte am Freitag u. a. über folgende Fälle: Der Arbeiterjurist Paul Matowial von hier öffnete am 30. März dieses Jahres die Wohnung des Schlossers Salckes mit einem Dietrich, erbrach dann einen Schrank und stahl 420 Mark, wovon er mit den Wirtin Gerbert Schimmerling und Hans Wetteborn in Wirtschaften 200 Mark verprahlte. Seiner Mutter, verehelichten Pauline Matowial, schenkte er 65 Mark und seinen Geschwistern ebenfalls größere Beträge. Die Kammer verurteilte Matowial wegen schweren Diebstahls zu vier Monaten, Frau Matowial wegen Seheerei zu einer Woche Gefängnis. Schimmerling und Wetteborn wurden freigesprochen. Der Postfachfahner Gustav Krüger von hier begleitete in der Zeit von Weihnachten 1917 bis zum 24. Mai dieses Jahres den Postwagen auf der Eisenbahnfahrt von Magdeburg nach Hamburg und herabtrieb fortgesetzte Postpakete. Die daraus entnommenen Schuwaren verkaufte er. Ferner öffnete er eine größere Anzahl Wert- und Güterbriefe und eignete sich den Inhalt an. Wegen gleicher Vergehen wurde der Angeklagte am 10. Juni zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Das gleiche Vergehen wurde daher eingeleitet. Der Schneider Johann Diegelius von hier und die verehelichte Martha Köhler aus Köln führten im März, April und Mai dieses Jahres teils allein, teils gemeinschaftlich durch Einbruch und Einsteigen zu Magdeburg und Egeln Diebstähle aus. Erbeutet wurden Geld, Kattinen, Hüner, Schmußtücher und andere Gegenstände. Den Erlös nahm die Köhler an sich. In zwei Fällen verurteilte Diegelius gemeinschaftlich mit der ledigen Ida Schielvelius Lauben zu erbeuten, sie wurden aber verurteilt. Bei der Festnahme legte Diegelius sich einen falschen Namen bei. Die verehelichte Minna Köhler nahm mit ihm eine Flucht und Cic in Verhaftung. Die Kammer verurteilte Diegelius wegen einfachen Diebstahls in drei Fällen, schweren Diebstahls in zehn Fällen und verurteilten schweren Diebstahls in zwei Fällen zu je sechs Jahren Zuchthaus, wegen Beilegung eines falschen Namens zu 1 Woche Haft; Frau Köhler wegen Diebstahls in vier Fällen zu 6 Monaten, die Schielvelius wegen verurteilten schweren Diebstahls in zwei Fällen zu zwei Monaten Gefängnis. Frau Ratho wurde von der Auflage der Begünstigung freigesprochen. Der Arbeiter Arthur Winkler zu Gr.-Ottensleben stahl in der Nacht zum 8. Juli dieses Jahres gemeinschaftlich mit einem Genossen durch Einsteigen und Einbruch dem Gutbesitzer Grajemann zehn Hüner und fünf Hühner. Davon übergab er der verehelichten Emma Kammer geb. Raue drei Hühner, die sie zu bekehlte. Die Kammer verurteilte Winkler wegen schweren Diebstahls zu vier Monaten, Frau Kammer wegen Seheerei zu drei Wochen Gefängnis.

Steinfeuer. Am Freitag abend kurz nach 8 Uhr geriet in einem Schlagminuten des Gebirgschiffes Altes Fischgrüner 16 auf untermittels Weite ein Pappstark mit Wäsche in Brand. Beim Eintreffen der alarmierten Feuerwehr war die Gefahr bereits beseitigt.

Die Zahlung der Arbeitsunterstützung für den Stadtrat Meustadt findet vom 1. Oktober an wie folgt statt: Am ersten Zahlungstag für die Nummern 1—1600, am zweiten Zahlungstag für die Nummern 1501—3000, am dritten Zahlungstag für die Nummern 3001—4500, am vierten Zahlungstag für die Nummern 4501—6000, am fünften Zahlungstag für die Nummern 6001—7500, am sechsten Zahlungstag für die Nummern 7501 bis Schluß. Diejenigen Personen, welche an dem vorbezeichneten Tagen verhindert sind, die Unterstüttung abzuheben, können diese am sechsten Zahlungstag in Empfang nehmen. Bezahlt wird von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags. Fällt der erste Zahlungstag auf einen Sonn- oder Festtag, so beginnt die Zahlung bereits am Tage vorher.

Jugendbund Freiheit. Die Bezirksgruppen Alte Neustadt und Neue Neustadt beteiligen sich an dem Sommerfest der Arbeiter in der „Düppel Mühle“.

Die Korbmacher-Versammlung, die zum Montag den 16. d. M. festgesetzt war, kann erst Montag den 23. d. M. tagen. Die Verwaltung.

Gestohlen wurden: am 12. d. M. aus dem Fahrradstapfen einer Fabrik in Budau ein Fahrrad „Torpedo“ (Fabriknummer 149 544; ebenfalls in einem Straßensahnpagen von Budau bis Haffelbachplatz einem jungen Mädchen aus der Mantelstraße ein kleines schwarzes Opernglas mit Kompaß in grauem Etui; in der Nacht zum 13. aus einem verschlossenen Stall in der Scharrstraße fünf Hühner und vier Enten; aus der Küche einer Krankenanstalt 2 Schaf Eier und zwei Regenschirme; aus einem Geschäft in der Oberländer Straße 115 Pfund Butter, 2 Schaf Eier und mehrere Flaschen Würste; aus einem Geschäft in der Kaiserstraße Haarwaschmittel, Haarspangen, Parfümerien, Kopfbürsten, Haarnetze, Bodennadeln, Taschenpiepel, Seife und Hölzer; in der Nacht zum 14. aus einem verschlossenen Keller in der Guffas-Alb-Strasse zwei Gänse.

Ein ungetreuer Käufer. Am 9. d. M. ist in Almen-dorf ein Mann als Käufer angenommen, der eine auf Theodor Pfeffer aus Dortmund, geboren am 9. April 1901, lautende Jüdischenverpflichtungsurkunde, auf der die Jahreszahl 1891 gefälscht ist, abgegeben hat. Dieser Mann hat am 10. d. M. morgens eine Zuhre Mähre nach einer Grube gefahren und ist von dieser mit dem Gespann — Leiterewagen mit zwei Pferden — nicht zurückgekehrt. Das eine Pferd ist eine schwarze Stute, etwa 15 Jahre alt, hinten links weiß gefleckt. Mähre kurz geschnitten. Das andere Pferd ist ein brauner Wallach, etwa 12 Jahre alt, am Rücken des linken Hinterbeins eine vererbte Wunde und auf der Krone des linken Hinterbeins ein alter Knoten, Mähre kurz geschnitten. Es trug einen Weisford. Beide Pferde sind mittlerer Größe und mittleren Schlages. Der Käufer führte unter anderem zwei wolle und zwei blaue Sommerpferde bei sich. Er ist mittelgroß, etwa 38 Jahre alt, hat blaues Gesicht und trug einen schwarzen Spitzbart. Auf Weiderzählung der Pferde hat der Geschädigte eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Leichenfindung. Am 11. d. M. wurde oberhalb Westershausen die Leiche eines unbekanntes Mannes aus der Gbke gelandet. Der Verstorbene ist 35 bis 40 Jahre alt und war bekleidet mit graugrün gestreiftem Jackett, gleichfarbiger Weste, graufarbener Hose, weisem Kragen und Vorhemd, braunem Selbstbinder, in dem sich eine Nadel mit weißer Perle befindet, schwarzen Schnürstiefeln, grauem Tricotkneid und Unterhose. Bei der Leiche wurde u. a. ein „R.“ gezeichnetes Taschentuch vorgefunden. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbittet die Kriminalpolizei.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Zentraltheater. „Der verliebte Herzog“ mit all seinem Uebermut und frühlichen Einflüssen unterliegt am Freitag abend zum 25. Male eine große scharf abelre Gasse. Er wird es noch öfter tun müssen. Die Vorstellung war wieder ein glänzender Erfolg für Spielleitung und Personal. Es wurden viel Wiederholungen verlangt; am Schluß des zweiten Aktes gab es Blumen und andre Aufmerksamkeiten in großer Fülle.

Mitteilungen der Direktoren.

Stadttheater. Am Montag bringt das Schauspiel eine Wiederholung des Lustspiels „Die Herren Söhne“, welches bei seiner hiesigen Aufführung eine so überaus freundliche Aufnahme beim Publikum, daß seinem gefundenen Humor, gefunden hat. Als erster literarischer Abend wird „Ephraims Tochter“, ein Werk von Karl Hauptmann, dem Bruder von Gerhart Hauptmann, unter der Leitung des Oberspielleiters Michael Wögen am Sonntag abend in Szene gehen. Karl Hauptmann hat sich durch verschiedene Werke auch als Dramatiker einen bedeutenden schriftstellerischen Namen zu schaffen gesucht. Die Hauptrollen sind mit Herrn Friedrich (Ephraim) und Frä. Schilb (Dreile) besetzt, in den andern großen Rollen sind Frä. Stein und die Herren Gros, Mehlke, Schmidt und Schulz beschäftigt. Am Sonntag nachmittags wird „Im weißen Rössl“, abends eine Wiederholung von „Ein Sommerabend“ gegeben. — Die Oper bringt am Dienstag eine Neuaufführung von „Das Nächstliegende in Granada“ mit Herrn Nierling als Pöger und Frä. Köpfer als Gabriele. Die Bühnensührung hat Herr Rabow, die musikalische Herr Kapellmeister Matzsch übernommen. Am Donnerstag wird „Carmen“, am Freitag „Die toten Augen“ wiederholt. — Telefonische Billetbestellungen können Sonntags und Montags nicht angenommen werden.

Stadttheater. Spielplan vom 18. bis 22. September. Sonntag nachmittags 8 Uhr (Volksvorstellung): Renalstein; abends 7 Uhr: Die Herren Söhne. — Montag, 8. September: 7 Uhr: Die Herren Söhne. — Dienstag, 10. September: 7 Uhr: Das Nächstliegende in Granada; 8 Uhr: Carmen. — Donnerstag, 12. September: 7 Uhr: Die toten Augen. — Sonntag nachmittags 8 Uhr (Volksvorstellung): Im weißen Rössl; abends 6. September: Ein Sommerabend.

Wilhelm-Theater. Wochenplan. Sonntag nachmittags: O schön Zeit; abends: Drei alte Schachteln. — Montag bis Sonntag: Drei alte Schachteln. — Sonntag nachmittags: gefüllte Borseltung für die Rüstungsarbeiter; Drei alte Schachteln; abends: Drei alte Schachteln.

Zentraltheater. Wochenplan. Sonntag nachmittags 8 1/2 Uhr Sondervorstellung für die Rüstungsarbeiter „Der verliebte Herzog“; Sonntag abend 7 Uhr und folgende Tage „Der verliebte Herzog“.

Städt. Orchester. Mittwoch, 18. September, abends 7 Uhr, 1. Konzert A im Stadttheater. Leitung Kapellmeister Dr. Mühl. Solist: Goldopernfänger Heinrich Schlaus. Öffentliche Hauptprobe vormittags 11 Uhr. — 1917

Stadtmusik. Montag, 16. September, 7 1/2 Uhr: Klavierabend der Kammermusik in Freida Hofstr. Godepp. Karten: Büchsenhofstraße und Verkehrsverein.

Briefkasten.

Kamrier, Burg. Zum Abdruck nicht geeignet. — Wl. Geld erhalten. — Garbelegen. Unterbreiten Sie die Gefächte von dem Bahnhofsamt in der Generalverwaltung in Magdeburg. — 1511, Jm Felde. 1. Der Kommandeur kann das verfügen. 2. Gewisse Güter wurde 1918 in den Reichstag gewählt. Die Wahl wurde 1918 für ungültig erklärt. — 1917

Bekanntmachung.

Für die Arbeiter der Stadtwerke Magdeburg, soweit sie nicht über Gas- oder elektrische Beleuchtung verfügen, soll neben der allgemeinen Beleuchtungsmittelliste eine Zusatzliste ausgearbeitet werden. Die Arbeiter, welche auf diese Zusatzliste erheben wollen, sind von Mittwoch den 18. September bis Freitag den 20. September in den Vormittagsstunden von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr in den nachbezeichneten Stellen zu melden:

- Lebensmittel-Zusatzliste
Polizei-Bureau, Mevler 1, Bahnhofstraße 85,
2, Regierungstraße 7,
3, Weinstraße 8,
4, Große Marktstraße 14,
Städtisches Lebensmittelamt, Abteilung Breiter Weg 108,
Polizei-Bureau, Mevler 6, Halberstädter Straße 45,
Kornstraße 8,
Mathaus Neufeldt,
Papenstraße 2,
Polizei-Bureau, Mevler 10, Rahnstraße 2,
Kornstraße 18,
Polizei-Bureau, Mevler 12, Halberstädter Straße 189,
18, Wäpfer Straße 1,
Wache Cracau, Genthiner Straße 24,
Krothener, Debitstraße 2.

Die Arbeiter haben bei der Antragstellung eine Genehmigung ihres Arbeitgebers über die Art der von ihnen übernommenen Arbeiten einzureichen.

Magdeburg, den 18. September 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beleuchtungsmittelliste für die Haushaltungen ohne Gas oder elektrisches Licht.

Auf Grund der eingereichten Anträge auf Ausstellung einer Beleuchtungsmittelliste erfolgt am Montag den 16. September für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A bis Z am Dienstag den 17. September für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben W bis Z vormittags von 8 1/2 bis 12 Uhr, die Ausgabe der Beleuchtungsmittellisten an diejenige Haushaltung mit selbständiger Wohnung, welche weder Gas noch elektrische Beleuchtung in der Wohnung haben, in folgenden Bezirken:

- Für die Obmannsbezirke
Ausgabe stelle
1 bis 7 Restaur. zum Domfelde, Blumenhalstr. 15
8 bis 15 Stadtmision, Dornbachstraße 1, Eingang Prälatenstraße
16 bis 30 Restaur. Sandemann, Margaretenstraße Nr. 1 (Korte)
31 bis 39 Turnhalle Große Schulstraße 1
40 bis 45 Café Welfen, Halberstädter Straße 131c
49 Polzeiwache Lemsdorf
50 bis 53 Restaur. Köhler, Kordtstraße 8
54 bis 57 Restaur. Krüger Nachf., Joh. Schumann, Döbenstedter Straße 62
58 bis 67 Restaur. Wink, Sünder Straße 1
68 bis 75 Restaur. am Papenburg, Papenstraße 2
76 Wache Krothener, Magisterstraße 11
77 und 78 Restaur. Kriegsbund, Rahnstraße 1
79 bis 81 Restaur. Sternhöfel, Dornschangestr. 19
82 und 83 Polzeiwache Cracau, Genthiner Str. 24
84 bis 91 Restaur. Gese, Schönebeker Straße 59
92 bis 97 Café Sühler, Halberstädter Straße 8
98 und 99 Restaur. Jünger, Alt-Jüngerleben
100 bis 103 Polizeirevier 13, Wäpfer Straße 1
104 und 105 Turnhalle Große Schulstraße 1.

Die Wohnungsbesitzer sind mit vorzulegen. Ohne Vorlegung der Wohnungsbesitzer wird keine Karte abgegeben. Nicht rechtzeitig abgeschaltete Beleuchtungsmittellisten werden am Montag den 16. September nur in der Turnhalle Große Schulstraße 1 abgegeben.

Magdeburg, den 11. September 1918. Der Magistrat.

Durch Bekanntmachung vom 14. September 1918 Nr. K. 1/9. 15 K. R. A. habe ich Höchstpreise für verschiedene Materialien (Silber- und Schweißbleche sowie Wolle) festgesetzt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ersichtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 14. September 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps: Sonntag, Generalleutnant.

Möbel auf Kredit

und gegen Barzahlung!
Komplette Einrichtungen
Wohnzimmer, Schlafzimmer
farbige Küchen, einzelne Möbelstücke
Schränke, Vertikos, Diwans
Chaiselongues, Spiegel, Tische, Stühle
Bettstellen, Matratzen

Damen-Garderobe
Kostüme, Röcke, Mäntel
Pelz-Kollern - Kragen - Muffe
gegen Bar- und Teilzahlung

Biener & Chusid

Himmelreichstraße 23, I.

Wir offerieren für
Wiederverkäufer u. Sanierer
Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren
zu billigen Tagespreisen.
Waren-Ein- und Verkauf-
Zentrale G. m. b. H., Engros-
Export, Magdeburg, Brande-
straße 7. Fernsprecher 7663.

Stenographie,
Schön schreiben,
Maschinenschreiben,
gründl. Ausbildung. Am 1. u. 16.
jedes Monats neuer Kursus.
Gerke, Kaiserstraße 1, II.

Weiß-Isoban-Emaillelack
ersta prima Qualität, Btl. 14 Mk.
Herrn. Musche, Wilhelmstr. 11.

Alte Schallplatten
Phonographenwalzen
und Bruch tauf ständig
zu höchsten Preisen.
Musikhaus Weber
Königsplatz 9.

Sie spielen sofort
MANDOLINE
Laute, Gitarre
ohne Vorkennt-
nis nach D. L.
Pa. a. System
H. De. Be.
Täglich viele
Dankschreiben.
Verlangen Sie
Liederhaft Nr. 163
Preis 4.15 f. f. Instrument
Dressel-Böttcher,
Hohenstaufen-Straße 31.

Kinder-
Theater
Dekorationen u. Text-
bücher. Jos. Slerr,
Bismarck-Straße 32.

Lötlwasser säurefrei
Herrn. Musche Wilhelmstr. 11.

Schüttes Gasthaus
Prälatenstraße 24
Sonntags, Sonntag
und Mittwoch 2281
Preis-Stat.

Kasino-Theater
Kasino-Varieté
Kasino-Diele
täglich abends 7 Uhr
Sonntags 3 Uhr
die erklaffigen
Spezialitäten
und
Künstler-Konzerte

Zu kaufen gesucht
eine gebrauchte
Hobelbank.
Offerten unter B 5887 an die
Expedition dieses Blattes. 5887

Wegen Umzugs
12 Wtr. schmiedel. Gitter,
2 elektr. Lampen (ober Zaulig
gegen Gaslampen) zu verkaufen.
Herbst, Gutenberg,
Welfenstraße 38, 1. Eing.

Gartenbauverein Magdeburg
und Umgegend (E. G. m. b. H.)
Montag den 16. September, abends 7 Uhr,
in der „Harmonie“, Döbenstedter Straße.
Versammlung.
Interessenten, welche in der Wilhelmstadt Gartenland
erwerben möchten, sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand. A. Kumbier.

Vogelgesang
Heute Sonntag
Konzert.
Große Döhlen-Ausstellung.
S. Seurich.

Restaurant Alt-Reichstauzer
Jahres G. Köhring, Köpferstraße 12
Saglin Knoblauchwurst
mit
Kartoffelalat
und andre Speisen.
Unterhaltungsmusik.

Die Abfahrt von Niegripp
erfolgt von Montag den 16. Sep-
tember am nachmittags 3 Uhr, von
Hohenwarthe um 5.40 Uhr.
Stettin & Ludeke.

Reber
Strombrücke
links.

Arbeiter-Bildungsausschuß Magdeburg

Sonnabend den 28. September 1918
abends 7 1/2 Uhr, im Viktoria-Theater

Bunter Abend

Rezitation moderner Dichtungen
Herr Albert Friedrich vom Stadttheater
Sommernachtsspek
Ballett von F. A. Gros, Musik von Siegfried Blumann
getanzt von Mitgliedern des Ballettkorps des Stadttheaters unter Leitung
der Tanzmeisterin Greil Wittig-Sedlmayer
Musik-Vorträge
Streichquartett; Klavier-Soli: Kapellmeister Siegfried Blumann.

Eintrittskarten zum Preise von 1.50, 1.10 und 0.80 Mk. sind zu
haben in der Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3,
bei A. Winzer, Hundsbürger Straße 2, Felix Prüfer, Rogätzer Str. 56,
Gustav Klees, Große Storchstraße 7, Karl Schmidt, Friesenstraße 36,
Hof 2 Treppen, A. Veit, Martinstraße 7, K. Schumann, Westerhüser
Straße 10, und Frau Bühring, Fichtestraße 42.

Moderne Zeugnisabschriften
25fach 1.50 Mk., Schreibm.
Abschriften jeder Art billigst
Offert. u. B 451 an die Exped.
dieses Blattes erheben. 451

Keine Schuhnot mehr
Mittels Lederfitt garantiert
wasserfestes Selbstbesohlen und
Reifenankleben. Nur zu haben
Rahmstraße 1 bei Sageborn.

Bertel 6 u. 8 Wochen, eingetv.
G. John, Dörsdorf, 5856

Fürstenhof-
Prunksaal
Abendlich 7 1/2 Uhr:
Der urkomische Bachschlager
Was sagen Sie
zu Leibusch?

Fürstenhof-
Wein-Restaurant
Kaiserstraße 94.
Leitung: Heyde & Co.
Vornehmer Aufenthalt.
Erstklassiges 2400
Künstler-Konzert
Reichhaltige Speisekarte.
Bestgepflegte Weine.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachm.
Erstklassige
Varieté-
Vorstellung! 2251

ZENTRAL-
THEATER.
Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr
Sondervorstellung für die
Arbeiter u. Arbeiterinnen
der Nahrungsinindustrie.
Der verliebte Herzog.

Abends 7 Uhr
Der verliebte
Herzog

Walhalla-
THEATER.
Direktion: Gustav Kluck.
Heute Sonntag
2 Vorstellungen
nachmittags 3 Uhr
und abends 7 Uhr 5890

Der Wilderer
Bollschütz in 5 Akten
von Gerstäcker.

Montag 7 1/2 Uhr
Der Wilderer
Im Parterresaal
jeden Sonntag
Spezialitäten-Vorstellung
und Konzert.

Eier
konferiert man mit
Wasserglas 1/2 Btl. 60 Pf.
Herrn. Musche, Köpferstr. 11.

Stadttheater.
Sonntag den 15. September,
Anfang 8 Uhr, Volksvorstellung
Renaissance.
Anfang 6 1/2 Uhr
Carmen.
Ende 10 Uhr.

Montag den 16. September.
Die Herren Söhne.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Wilhelm-Theater
Sonntag, 15. September, nach-
mittags 3 Uhr
Dreie Zeit, o fette Zeit
Abends 7 1/2 Uhr
Drei alte Schachteln.
Montag und folgende Tage
Drei alte Schachteln.

Fürstenhof-Theater.
Direktion u. Leitung Paula Müller-Lipari
Heute
3 und 7 1/2 Uhr
In beid. Vorstellg.
der herrl. spannende
Roman aus dem
General-Angebot

Dora Lind
Nachm. evm. Preise.
Abends bef. Preise.
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr.
Montag Dora Lind.
Vorzugskarten gelten.

Tonbild-Theater

Weißer Wand

Colosseum

Hella Moja
in
Nur ein
Schmetterling
in 1 Borspiel und
4 Akten.

Sacy v. Blondel
Karl Auen
in
Verworrene
Wege
Kriminalistische Begebenheit
in 5 Akten.

Die Geißel
der
Menschheit
Drama in 4 Akten
nach dem berühmten Roman
von Bretz
Die Schiffbrüchigen.

Pucky
bringt es
an den Tag
Einfspiel in 2 Akten.

Die Tänzerin
Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Dora Kaiser
von der
I. I. Hofoper in Wien.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Alte Walzen
und
Schallplatten
nach
Brosch. kauft
zu Höchstpreisen
R. Pakel Musikhaus
Strabenstraße 4 u. 8.

Alle Sort. auch zerbrochene
Schallplatten und
Phonographenwalzen
kaufe ständig zu höchsten
Preisen.
Silbermanns 2290
Musikwarenhaus,
Friedrichstr. 10.

Kleine Möbelfahren
alle Sort. für
Kaufmanns-
werke übernehme sofort 2238
Alwin Kändler, Schwanstr. 28
Telephon 5550 und 2474.

Kaufe
Pflandscheine
sämtlicher Leihhäuser.
Zahle die höchsten Preise.
Max Erdstein
Königsplatz 5

Kopf-
Wasche
Moderne 4104
Frisuren
Einzelkabinen
Zöpfe
besteht bei
Oelstötter
Bismarckstr. 10, Eing. Köpferstr.

Brennholz
frei Haus und frei Keller,
hat prompt und billig abgegeben
Wilhelm Schumann,
Halberstädter Straße 20.

Kalksand u. Baugebäck
zu best. Sonntag vorm. 9-12 Uhr.
W. Böhm, Engelpl. Döbenstraße 11.

Einmal - Plattenwagen
mit Gitteraufsatz (auch zum
Geldbetrieb), 25 Meter lang,
mit 15 Bentner Dampfkraft,
Mittelsch. Köpfer, Schwanstr.
Straße 42, best. Kauf. 5894
Sonntags 9 bis 1 Uhr zu best.
Preis.
E. Köpfer, Köpferstr. 11/12
zu verkaufen bei J. J. J.
Gefährtenstraße 1/3, 1. Etg.

Reparaturen repariert
auch nachm. (Nacht geschlo.)
Köppe, Köpferstr. 17, 137.

Einmal - Plattenwagen
mit Gitteraufsatz (auch zum
Geldbetrieb), 25 Meter lang,
mit 15 Bentner Dampfkraft,
Mittelsch. Köpfer, Schwanstr.
Straße 42, best. Kauf. 5894
Sonntags 9 bis 1 Uhr zu best.
Preis.
E. Köpfer, Köpferstr. 11/12
zu verkaufen bei J. J. J.
Gefährtenstraße 1/3, 1. Etg.

la. Stärke
Hüte, neue, alte, welche sich
nicht zum Waschen eignen,
werden für
2238
per Stück zu 22 11.50
per 2 Stück zu 22
per 3 Stück zu 22
best. Kauf. 5894
Sonntags 9 bis 1 Uhr zu best.
Preis.
E. Köpfer, Köpferstr. 11/12

Einmal - Plattenwagen
mit Gitteraufsatz (auch zum
Geldbetrieb), 25 Meter lang,
mit 15 Bentner Dampfkraft,
Mittelsch. Köpfer, Schwanstr.
Straße 42, best. Kauf. 5894
Sonntags 9 bis 1 Uhr zu best.
Preis.
E. Köpfer, Köpferstr. 11/12
zu verkaufen bei J. J. J.
Gefährtenstraße 1/3, 1. Etg.

Panorama-
Lichtschauspielhaus.

Henny Porten
Karl Zickner, Bruno Decarli
in
Das Maskenfest des Lebens

Schauspiel in 4 Akten.

Werner Krauß
in
Der Bettler von Savern

Drama in 4 Akten. 2140

Beginn wochentags 4, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

26er.

Wohltätigkeits-Konzerte
der Kapelle des akt. Feldregiments

2348 Leitung: Kgl. Musikdirektor **Grub.**

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr, letztes Sonntagskonzert:

Salzquelle

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Dienstag 7 1/2 Uhr letztes **Wilhelma-Konzert** (Sommeraal).

Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr **Salzquelle** Abschiedskonzert.

Deutsche Weinschente ♦ **Café Harmonia**
Breiteweg 118. Breiteweg 118.

Gute Weiß- und Rotweine in Gläsern und Karaffen

2280 In beiden Lokalen täglich

Künstler-Konzert

Um regen Besuch bittet **F. Audekam.**

Alt-Münchner Bräuüberl
Kochelbräu-Spezial-Ausschank

Alte Weichstraße 10 — Alte Weichstraße 10

Heute abend **Konzert**
der beliebten „Schrammeln“
bei freiem Eintritt.

2315

Anstich von ff. Kochelbräu dunkel.

Gesellschaftshaus Wilhelma

Inhaber: **Ferd. Preuße.** 5371

Lübderer Straße 129. — Saltefelle Agnetenplatz.

Das Café ist eröffnet.

Angenehmer Aufenthalt für Kaffeetränken.

♦ **Düpler Mühle** ♦

Angenehmer Familienverkehr.

2279 Der Inhaber.

Stadt Loburg

2278 Jeden Sonntag von nachmittags 3 1/2 Uhr an

Garten-Konzert

Kavallerie-Musik. Frau Ida Dürre.

Staffort **Fürstenhof**

Inh. Wilh. Sorge

Lübderburger Str. 5/6 Lübderburger Str. 5/6

Sonntag den 15. September

Eröffnung der Theater-Spielzeit 1. Gastspiel des

Magdeburger Städtebund-Theaters

Staatsanwalt Alexander

Schauspiel in 4 Aufzügen von C. Schärer

Anfang 8 Uhr Kassenöffnung 7 1/2 Uhr

Nachmittags 1 1/2 Uhr **Große Kinderdarstellung**

Einlaß 1/3 Uhr

Prinzessin Marzipan und der Prinz von Zuckerland

reizendes Märchen in 4 Bildern von Leo Berg. 2409

Eintrittskarten für die Abendvorstellung im „Fürstenhof“

und in d. Lager des Konsumvereins. Vorverkauf hat begonnen.

2409

Sonntag den 15. September

Besichtigung meiner Ausstellungsräume in 4 Etagen ist jedermann ohne Kaufzwang gern gestattet. Große Auswahl in Möbeln, solide und moderne Ausführung und schöner, moderner Anstrich.

A. Friedländer, Alte Ulrichstraße 11.

Auf Kredit
und gegen bar!

Möbel

und Polsterwaren
in 4 Etagen!

Kompl. Wohnzimmer, Schlafzimmer
Speisezimmer, Salons (mahagoni)
Moderne Küchen — Einzelmöbel!

Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung!

Wohnungs-Einrichtungen!

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:

1 nußbaum mod. Kleiderschrank, 1 nußbaum Waschtiselle, 2 nußb. mod. Bettstellen, 2 Matratzen mit Keil, 1 Spiegel, 4 mod. Stühlen, 1 Chaiselongue, 1 nußbaum Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 mod. Küchenbüfett, 1 Küchenschrank, 2 Küchenschränke, 1 Rahmen

Kleine Ab- u. Anzahlung

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:

1 nußb. mod. Kleiderschrank mit schöner Verglasung, 1 nußb. mod. Vertiko mit schöner Verglasung, 2 nußb. mod. Bettstellen, 2 Matratzen mit Keil, 1 Spiegel, 6 mod. Stühlen, 1 nußb. Waschtiselle, 1 Spiegel, 1 nußb. Spiegelschrank, 1 Sofa, 1 Kücheneinrichtung (mod. Anstr., mit schöner Verglasung), bestehend aus: 1 Küchenbüfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalter

Kleine Ab- u. Anzahlung

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:

1 mod. Kleiderschrank (eiche) mit Spiegel, 2 mod. Bettstell. (eiche), 2 Spirale, 2 Auflegematratzen (Steil.), 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz (eiche), 2 Nachtschränke (eiche), 2 Stühlen, 1 modern. nußb. furn. Kleiderschrank, 1 mod. nußbaum furn. Vertiko, 6 modernen Stühlen, 1 Trumeau mit Konsole, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Kücheneinrichtung (mod. Anstrich, mit schöner Verglasung) bestehend aus 1 Küchenbüfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalter

Kleine Ab- u. Anzahlung

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:

1 Schlafzimmer (eiche gewachst), bestehend aus 1 gr. mod. Kleiderschrank mit Spiegel (Steilig), 2 modernen hohen Bettstellen, 2 Spirale und 2 Auflegematratzen (Steil.), 2 Keilsissen, 1 Waschkommode mit hohem Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränken, 2 Marmorplatten, 2 Stühlen

1 Speisezimmer (dunkel eiche gewachst), bestehend aus 1 mod. gr. Büfett, 1 Kredenz, 1 Küchenschrank, 1 Umbau, 1 groß. Anstrichschrank, 6 Leberschränke

1 eleganten kombi. Küche, moderner Anstrich, mit schöner Verglasung, bestehend aus 1 Küchenbüfett, 1 Küchenschrank, 2 Küchenschränke, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, (1 Flurgarderobe)

Kleine Ab- u. Anzahlung

Einzelmöbel wie Kleiderschränke, Vertikos, Spiegel, Tisch, Bettstellen m. Matratz. oder Spirale mit Auflegematratzen (Steilig), Trumeaus mit Konsole, Chaiselongues, Stühle, Küchenschrank, Umbau, Sofatische, Flurgarderoben, Spiegelschränke, Waschtisellen-Kommoden, Kücheneinrichtungen, usw.

Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung!

Kleinste Möbel- und Waren-Kreditthaus am Platze (gegründet 1872)

Achten Sie genau auf meine Firma

A. Friedländer

Magdeburg

Alte Ulrichstraße 11

Kredit auch nach auswärts

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Z. L.

(Zirkus-Lichtspiele, Königstraße)

Heute Sonntag



Kain

Das große Monumentalwerk

in 4 Teilen

von **Robert Heymann.**

1. Teil: Das Verhängnis auf Schloß Santarem.

In der Hauptrolle

Erich Kaiser-Titz.

5 Akte 5 Akte

Jeder Teil ein in sich geschlossenes Ganzes.

Die Kaukasierin

Ein Abenteuer in 4 Akten

mit

Bruno Kastner

Maria Fein

Max Landa.

Spielzeit: 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10.

Städtisches Orchester

Leitung: Städt. Kapellmeister **Dr. Walter Rabl**

Stadt-Theater

Mittwoch, 18. September 1918, abends 7 Uhr:

1. Sinfonie-Konzert Abt. A

Solist: **Hofopernsänger**

Heinrich Schlusnus.

Beethoven: Ouvertüre Leonore 3.

Kreutzer: Arie des Jägers aus „Das Nachtlager in Granada“.

Trapp: Sinfonia giocosa. (Erste Aufführung.)

Strauß: Lieder mit Klavierbegleitung.

Trautmann: durch die Dämmerung. — Winternacht. — Heimkehr.

— Ich trage meine Minne. — Ich liebe dich.

Liszt: Die Präludien, sinfonische Dichtung.

Deffentliche Hauptprobe

am Konzerttage vormittags 11 Uhr.

Eintrittskarten zu nummerierten Plätzen sind in

der **Heinrichshofenschen** Musikalienhandlung, am Konzert-

tage von 11 Uhr vormittags bzw. von 6 1/2 Uhr abends an an

der Theaterkasse zu haben. 2337

Kammer-Lichtspiele

Heute und folgende Tage

das phänomenale Film-Kunstwerk

Das Himmelschiff

ein Zukunftsroman in 6 Akten

In den Hauptrollen

Gunnar Tolnäs und Lily Jacobsson

Herrliche Naturbilder

Glänzende Aufnahmen

Farbenprächtige Massenszenen

Ueber 600 000 Mitwirkende

Ein Titan auf dem Filmmarkt

Beginn Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Hohen Feiertags wegen bleibt mein Geschäft am.
Montag, 16. September, geschlossen
S. Lublin.

Künstler-
Broschen
mod. Perketten
Perltaschen
Adolf Reble
 Juweller
 Filiale Reichstr. 6/8
 Fernruf 4380

Frauenhaar
 auch die besten Posten und alle Haararbeiten kauft zu den
 geschäftlichen Höchstpreisen
Arno Lenk, Blücherstrasse 1
 Kaffeehaus Hauptamtsstelle. 2261

Felle, Häute, Roßhaar
Schafwolle, Schweineborsten
 kauft die Fellhandlung 2002
C. W. Schönmann,
 amtliche Sammelstelle für Schafwolle.
 Georgenplatz 14. Tel. 5019. Gasthof Goldener Arz.

Umpreß-Hüte 278
 wieder ganz entfaltende Formen
 Hutfabrik
August Albrecht & Co.,
 2 Rottengasse 2, am Alten Markt.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft
Montag geschlossen.
A. Karger, Große Marktstraße 8.

Wanzen, Schwanen, Ratten, Mäuse
 vertilgen zu billigen Preisen. Sämtliche Besatz
Wanzen, Mäuse, Heuschrecken & 294
 Wanzen, Mäuse, Heuschrecken & 294
Spezialität Mäusevergiftung mit Beut
 fang, so alle Mittel verjagt.
Rich. Dietrich Stephansstraße 24, part. 1. etage.
 Fernruf 454.
 Städt. Ratsherren-Verwaltung

Kleider • Blusen • Röcke
 werden leicht, weich und billig angefertigt. 227
 1927
 Robustverfertigung angemessen
Ludolfstraße 3, part. Unte. Frau Frey.

Dienstag den 1. Oktober
 beginnt schon
**Jahres-, Halbjahres-,
 Tages-, Abendkurse.**
Gründl. Berufsausbildung
 für jede Art der
Kontortätigkeit
 von Herren und Damen.
Spezialkurse
 landw. Buchführung,
 Buchführung,
 Buchhalterlehre, Masch., Handelsrech., Buchh.

Gegen bequeme Zahlungsweise
 und Barzahlung

Möbel!

Komplette
Schlafzimmer, Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer — Küchen
 in verschiedenen Ausführungen

Spezialität
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen und
Möbel für Kleinwohnungen

Einzel-Möbel Kleiderschränke, Vertikos, Bettstellen
 mit Matratzen, Tische, Spiegel, Stühle
 Chaiselongues, Flurgarderoben usw.

Niedrige Anzahlung!
Bequeme Abzahlung!

Größtes Kredithaus in Magdeburg

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14/15
 Kredit auch nach auswärts
 Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet
Möbellager in 4 Etagen!

Pianos,
 Uhren, Ketten, Ringe,
 Gold- und Silbersachen
 aller Art sowie andre Gegen-
 stände sehr billig bei
F. Koch,
 Leiterstraße 2, 1 Tr.
 In meiner Leibhaus-
 Ausstellung werden Gegen-
 stände fast aller Art so-
 wie ganze Warenposten
 zu höchsten Preisen
 beliehen. 2270

Subboden-Lackfarbe
 alt, schnelltrockn. Dual. Pf. 8.00
 Horn. Muscho, Wilhelmstr. 11.

Mattine und Brunoline
 extra prima Qualität, Pf. 16.00
 Horn. Muscho, Wilhelmstr. 11.

Unzerreißbaren
Gas-Gummischlauch
 pro Meter 4.50 Mark.
Gasherde
Gas-Brat- u. Badöfen
 von Junker & Ruh, Lullus
 und andre Systeme.
Gasglühkörper
 in bester, alter Qualität
 pro Stück 1.00 Mark.
Beleuchtungskörper
 für Gas oder elektrisch,
 preiswert und schön,
 empfiehlt 2202
J. Jungren,
 Gas-, Wasser- u. elektrische
 Anlagen,
 213a Breiteweg 213a
 Ecke Driemühlstraße.

Erste Magdeburger
Sprechapparate-Klinik.
 Mikrophone, Drehscheiben, Orpho-
 phone, Hörer, Federn, Membranen usw.
 für Sprechapparate. Leistungs-
 fähige Reparaturwerkstatt am
 Platz W. Raap, Postfach 2.

Ich verkaufe in der
Sommerzeit
 zu mäßigen Preisen
Pelze
 Stolas, Muffen
 u. Garnituren
 in Skunk,
 Marder, Nerz,
 Zitis, Opossum.
 Schwarze und
 farbige Felle.
 2200
Pelz-
Umhänge
 die große Mode in vor-
 nehmer Kutscharbeit.
 Bitte beschaffen Sie
 mein reichhaltig. Lager
ohne Kaufzwang
 Aus Feuerungsgründen
 und Warenknappheit
 empfiehlt es sich, seinen
 Bedarf zeitig zu best.
Spezial-
Engengeschäft
R. Sternau
 Alter
 Markt 32/33.